

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

328 (29.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719913)

Interate sollen für das Herzogtum Oldenburg per Seite 15 A, Sonntag 20 A.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Vesterstr. 28, Postfach 30. St. Schmidt, Nordstr. 128. W. Jeps, Vesterstr. 5. W. Hoff, W. Müller, Wittenstr. 1. W. Cordes, Baarenstraße 5. D. Sandtke, Wüdenhahn, und jantl. Untergasse.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N: 328.

Oldenburg, Freitag, 29. November 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagessrundschau.

Der Bundesrat hat gestern über den Antrag Bayerns betr. den Vollzug des Jesuitengesetzes Beschluß gefaßt.

Der Reichstag setzte gestern die Besprechung der Interpellation über die Teuerung fort.

Das Herrenhaus beschäftigte sich gestern ausschließlich mit der Hinterlegungsordnung und dem Wagenmangel im Ruhrrevier und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Die türkisch-bulgarischen Friedensverhandlungen haben immer noch zu keiner Einigung geführt, obwohl sie fortgesetzt werden.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die serbische Regierung ihren unnachgiebigen Standpunkt verlassen hat und den Wünschen Oesterreichs entgegenkommen will.

Zum Präsidenten der Duma wurde nach einem Telegramm aus Petersburg mit 251 gegen 150 Stimmen der Kadroist Rodzjanko gewählt, der bereits Präsident der dritten Reichsduma war.

Als Zentrale für das gesamte Marine-Flugwesen errichtete das Reichsmarineamt ein besonderes Dezernat für Luftschiff- und Flugverweien. Bisher war das letztere dem Dezernat für Schiffbauausrüstung unterstellt, das vom Werkdepartement ressortiert. Nunmehr ist das Luftschiff- und Flugverweien von dem genannten Dezernat abgetrennt und direkt dem Werkdepartement unterstellt.

Der Führer der chinesischen Reformbewegung, Dr. Sunbatsen, wird Ende Dezember in Berlin eintreffen, um sich über alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens eingehend zu informieren und mit den maßgebenden Militärbehörden zwecks Ueberlassung von Instruktionsoffizieren zu verhandeln.

Der Szenen-Wechsel.

Wenn auch noch ein paar Szenen nicht ganz heruntergeholt sind; im wesentlichen ist der erste Akt des Balkandramas zu Ende. Ein Szenenwechsel von Blut und Leiden ist es geworden, noch schlimmer, als befürchtet werden mußte, da König Ferdinands Kreuzzugs-Manifest veröffentlicht wurde. Aber es geht zu Ende, mag auch bei Schatzalbscha und Adrianopel gelegentlich noch ein bißchen dazwischengeknallt werden. Der Vorhang senkt sich, und schon schied die Regie Nullstundenschieber auf die Bühne, um den Szenenwechsel vorzubereiten, welcher den einen Kernverhandlung dringend bedürftigen, von so viel Graueln angewanderten Parquet Europäos das friedliche Bild einer Konferenz vor die Augen führen soll.

Diese Konferenz ist im Werden: das steht heute schon ziemlich fest. Ob Sir Edward Grey der Bate und Herr Poincaré die Mutter des glücklichen Gedankens waren, mag künftigen Geschichtsforschern zu unteruchen überlassen bleiben. Als Geburtshelfer ist jedenfalls unsere deutsche Regierung eifrig bemüht: das wissen wir jetzt seit der letzten Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg.“. Indessen hat der österreichische, durch die deutsche Erfahrung von Agaciras sehr gerechtfertigte Widerstand gegen diese Norm der internationalen Verhandlungen wenigstens das Ergebnis gehabt, daß man in England mindestens nicht darauf drängt, den gesamten Kreis der Teilnehmer auf die Tagesordnung der Konferenz zu bringen, sondern einverstanden ist, die Frage der Abrialschen auszuscheiden und der österreichisch-serbischen Sonderverhandlung zu überlassen. Allein die Neuordnung Albanien's, die Frage der ägäischen Inseln (einschließlich Kreta's natürlich) und der Meerengenfrage sollen die Verhandlungsgegenstände bilden: so wird jetzt halbamtlich von London verständig. Und diese Beschränkung ist sehr gut so, denn auch von dem durch seinen Erfolg jetzt zum Mitreden berufenen Bulgarien ist bereits ein Einspruch gegen die Konferenzverhandlung seiner Auseinanderlegung mit der Türkei angemeldet worden.

Halbwegs ließe sich ja der Konferenzplan in dieser Beziehung hören, da tatsächlich Oesterreich sich nichts zu vergeben braucht, wenn es 1909 die Konferenz ablehnte und 1912 ihr zustimmt: die Fragen des Augenblicks sind unendlich verwickelter als die so überaus einfache Annexionsangelegenheit von 1909. Aber umförmel wird jene Verlautbarung des deutschen Halbamtblattes zum Karfel, die bereits als Tatsache die Einbeziehung auch der Adriarfrage meldete, während nicht einmal die besonnenste der Ententeemächte eine solche Forderung aufgestellt hat!

Und dann werden die gar zu konferenzglühern Euro-

päer sich auch noch eine gewisse Beile gedulden müssen, ehe sie die Erfüllung ihres Wunsch erblicken; denn abgesehen von den bulgarisch-türkischen Schwierigkeiten schwebt noch in fast unermünder Stärke der österreichisch-serbische Gegensatz. Herr Balfour soll ja neuerdings so anädig gewesen sein, einen Bericht auf Durajo für möglich zu erklären, aber nur um den nördlich von dort laufenden Küstenstrich um so steifnackiger für ein natürliches und historisches Zubehör zu „Asterbien“ zu erklären. In Paris aber, in der amtlichen Agentur am Quai d'Orsay, mit man nicht schier entzückt über die „Makignau“ des serbischen Freundes und legt den Oesterreichern nahe, nachdem nun endlich der Tropfopf mit der gehalten Faust die Spitze des Feindes umtagelgestreift habe, mit beiden Händen zuzugreifen und den „vernünftig“ gewordenen Jungen gerührt in die Arme zu fassen.

Mühselig ist es geworden seit der Verwache, und die Ereignisse überfließen sich nicht mehr: das ist alles. Immerhin mochte Herr v. Bethmann am Vorabende der bundesrätlichen Ausschußsitzung, um der weiteren Verhinderung willen, eine Depesche an den Kaiserliche Oberpräsidenten, v. Windheim, absenden, dem „Rum“ auf die Sparsassen Oesterreichs zu feuern.

In dem bei dem Oberpräsidenten in Königsberg eingegangenen Telegramm des Reichskanzlers wird gebeten, der aufsteigend in der Provinz herrschenden Kriegsaufregung, die durch nichts gerechtfertigt ist, entgegenzutreten. Die alarmierenden Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen dies- und jenseits der preussisch-russischen Grenze erschrecken jeder Grundlage. Von deutscher Seite seien keinerlei besondere militärische Maßnahmen ergriffen worden, auch seien bisher hier keine Nachrichten über russische militärische Maßnahmen eingegangen, die deutsche Gegenmaßnahmen veranlassen hätten.

Der letzte Satz der Reichskanzlerdepesche wird ja freilich wieder manche kritische Feder in Bewegung setzen, da er so ungeschickt formuliert ist, als erwartete man gegebenenfalls erst amtliche Mitteilungen der Russen an der bulgarischen Grenze, ehe man sich zu Gegenmaßnahmen berechtigt fände. Auch Abschwächungswörter, wie „besondere“, „vernünftigen“ ein bißchen die Wucht des Demütis wieder.

Aber im ganzen soll man wirklich sich nicht zu sehr aufregen. Der österreichisch-serbische Streit hat ein wenig von seiner Schärfe nachgelassen; und hiesie das auch nicht vor, so bleibt er doch für die Ruher der Welt unangenehm, so lange keine andere Macht dazwischen tritt. Vorläufig scheint darüber Graf Thurn Vernehmung von Jarskoffe-Ziele mitgebracht zu haben.

Die Lage auf dem Balkan.

Der türkische Ministerrat beschloß, als äußerste Friedensbedingung die Abtretung des Gebietes von Kirk-Kilisse anzunehmen. Dagegen müßten Adrianopel und Debagagisch türkisch bleiben. Da die Bulgaren viel weitergehende Forderungen stellen, sind die Friedensverhandlungen in Konstantinopel bisher ergebnislos verlaufen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten nach zwei Tagen wieder aufgenommen werden. Die Lage der Türkei ist jetzt nach amtlicher Auffassung sowohl in militärischer als auch in diplomatischer Beziehung äußerst günstig. Die Stellung Adrianopel kann den Stürmen der serbisch-bulgarischen Belagerer noch monatelang widerstehen. (?) In der Schatzalbschalinie werden die Fortifikationen von Tag zu Tag härter, und die Truppen brechen vor Kampfbegier. (?)

Der Annenheit Osman Rizami Paschas bei den Friedensverhandlungen wird andauernd große Wichtigkeit beigegeben. Ob der Berliner türkische Botschafter schon gestern an den Verhandlungen mit den bulgarischen Delegierten teilgenommen hat, ist noch unbekannt. Der Umstand, daß diese fortgesetzt werden, darf immerhin als günstiges Symptom aufgefaßt werden. Der Verlauf der Besprechungen wird geheimgehalten. Die türkischen Vertreter erkennen die bemerkenswerte Courtoisie an, mit der die Bulgaren ihnen gegenübertraten.

Ein neuer griechischer Erfolg.

Der Kronprinz drahtet aus Florina: Ein Kavallerieregiment nahm Kastoria am gleichnamigen See südwestlich Florina ein. In der Umgebung ist bereits eine ganze Division eingetroffen. Die dort versammelten türkischen Truppen ergreifen die Flucht.

Widerrechtswidriges Vorgehen der Balkantruppen.

Konstantinopel, 28. Nov. Die hiesigen Botschafter erhielten heute folgendes vom österreichischen, englischen, französischen und russischen Konsul unterschriebenes Telegramm aus Adrianopel: Die unterzeichneten Konsuln beklagen aus Eslusen des Kommandanten, daß die An-

greifer seit sechs Tagen auf die Stadt selbst bombardieren, und unterliegen den Protest gegen dieses widerrechtswidriges Vorgehen.

Der Bericht des Konsuls Edl.

Wien, 28. Nov. Von der Depesche des Konsuls Edl. in der er über seine Besprechung mit dem wiedererfundnen Konsul Prochaska berichtet, ist bis gestern abend nur der erste und der letzte Teil hier eingetroffen, während der wichtige mittlere Teil bis gestern abend von der serbischen Regierung zurückgehalten wurde. Ueber den Inhalt ist nur so viel bekannt, daß ganz empörende Einzelheiten darin enthalten sind.

Erfolgreiches Vordringen der Serben nach der Adriastie.

Nach einer Privatmitteilung sollen die von Oshrida gegen die Adriastie vordringenden serbischen Truppen Elbasan und Tirana eingenommen haben.

Heeresverstärkungen.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Ausgaben für den Heeresetat für 1913 sind um 64,7 Millionen höher, als diejenigen im Jahre 1912. Es sind in dem diesjährigen Etat gebührende Reformationen in Aussicht genommen, zu denen schon im vergangenen Jahre der Reichstag im Prinzip seine Zustimmung erteilt hat.

Am ersten Stelle sind die zwei neuen Bataillone 1. und 2. Infanterie — eins in Sachsen, eins in Württemberg — zu erwähnen. Es sind die dritten Bataillone derjenigen Regimenter, die 1907 neu aufgestellt und zu zwei Bataillonen formiert worden sind. Beim 10. Armeekorps wurde das 164. Inf.-Reg. in Samen zu zwei Bataillonen aufgestellt. Noch immer gibt es in der deutschen Armee 12 Regimenter, denen die 3. Bataillone fehlen, was im Interesse der Gleichheit und Bewertung der Kräfte und im Falle einer Mobilisierung zu beachten ist. Die Infanterie wird ferner durch 12 Bataillone der 1. und 2. Kompagnien verstärkt, so daß am 1. Oktober 1913 jedes Regiment über eine Bataillone der 1. und 2. Kompagnie verfügt. Der Wert dieser noch jungen Bataillone wird immer mehr zuzug. Hier: Nachkriegswehrgang-Abteilungen werden in Bataillone der 1. und 2. Kompagnien umgewandelt.

Zu begrüßen ist auch die Vermehrung, die bei den Verkehrstruppen eintreten soll, denn die Wichtigkeit dieser Gattung im Kriegsfalle ist groß. In dem jetzigen Kriege auf dem Balkan trägt das fast gänzliche Fehlen und ihre mangelhafte Organisation bei den Türken die Hauptschuld an ihren großen Niederlagen. Die drei vorhandenen Eisenbahntregimenter werden um ein selbständiges Bataillon vermehrt und in zwei Brigaden — bisher eine Brigade aus drei Regimentern — eineteilt. Infolgedessen ist auch ein neuer Brigadestab und eine Inspektion der Eisenbahntregimenter erforderlich geworden. Das Kraftfahrbataillon, das bislang aus drei Kompagnien bestand, erhält eine vierte Kompagnie. Bei fünf Trainbataillonen werden je eine neue (14.) Kompagnie aufgestellt. Hierdurch erhält auch diese Waffe die erwünschte Vermehrung. An Schützenverformationen werden elf neue Jüge aufgestellt, die für nächtliche Angriffe auf bestiegte Linien, wie z. B. Adrianopel im jetzigen Balkankriege, von großer Bedeutung sind.

Zum Schluß sei noch zu nennen: ein Kavallerieregiment, ein Bataillon Juchartillerie, die zweite Offizierschule in Baderborn und Vorbereitung für die Reitschule in Hannover gebacht — eine Kunstschule, ein Remontedepot und ein Artilleriedepot.

Eine deutsche Luftflotte?

Die ausgezeichneten Eigenschaften, welche unsere neuesten Luftschiffe für eine Verwendung im Kriege darbieten haben, müssen natürlich, neben der allgemeinen Genützung hierzu, zugleich den Wunsch erregen, ihre Zahl erheblich zu erhöhen zu sehen. Unmöglichlich denkt man hierbei an die Ueberlegenheit Frankreichs im Flugzeugwesen, und an die Möglichkeit, dieser, inwiefern wir sie nicht in absehbarer Zeit ausgleichen, eine weit überlegene Flotte von Kriegsluftschiffen gegenüberzustellen. Diese Frage wird neuerdings in der Reihe und in parlamentarischen Kreisen lebhaft diskutiert, und es kann, wie man hört, ernstlich damit gerechnet werden, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetz über den Bau einer Luftflotte vorgelegt werden wird. Es wird dieselben Absichten keinen Abbruch tun, wenn Heeres- und Marineverwaltung sich zunächst durch das im gegenwärtigen Etat Geforderte beschränken lassen, denn die selbständige Luftflotte ist ja etwas Neues, sozusagen neben Armee und Flotte das dritte Glied unserer nationalen Verteidigung.

Wenn man Gerüchten über den etwaigen Umfang einer

1. Beilage

zu Nr. 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 29. November 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Wiederaufbau der Telefunkenstation Rauen, die bekanntlich im Frühjahr durch den Einsturz des Riesenwerkes außer Betrieb gesetzt wurde, macht jetzt große Fortschritte. Für die Reuanlage sind nicht weniger als 14 Telefunkenstationen vorgegeben, von denen einer die Höhe von 275 Metern erreichen wird. Der alte Turm bestand aus zwei Teilen, die je 100 Meter hoch waren. Von den neuen Türmen sind zwei bereits so weit hergestellt, daß sie Mitte nächsten Monats in Betrieb genommen werden können. Das ganze gewaltige Werk soll Ende nächsten Jahres vollendet sein.

Ein neuer Steinheilprojektor. London, 28. Nov. Heute findet hier ein außerordentlich interessanter Prozeß statt. Die aus der Nordafrika ihres Gatten und durch ihr früheres Verhältnis zu dem ehemaligen Präsidenten Kaura bekannte Frau Steinheil hat den englischen Schriftsteller Werner Laurie auf 250 000 Pfund (5 100 000 M.) Schadenersatz verklagt. Frau Steinheil fühlt sich durch die Bemerkungen des Schriftstellers in ihrem Buche „Die Frau und das Verbrechen“ schwer beleidigt. In diesem Prozesse wird die ganze Nordangelegenheit Steinheil noch einmal aufgerollt werden.

Wolff Meierersches Anwaltsbüro. Das Urteil des Obergerichtes der Berliner Anwaltskammer gegen den Rechtsanwalt Ahsberg lautet auf Verweis, gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffe auf Verweis und 1000 M. Geldstrafe.

Gaumpmann Sokolowski wird bestraft. Petersburg, 28. Nov. Der bekannte Hauptmann Sokolowski, der in Russland einmütig für unerschlaglich gehalten wird, soll zum Oberst — wohl zur Entschädigung für ausgesetzte Anstrengungen — ernannt werden. Der Beförderungserlass wurde binnen kurzen veröffentlicht.

Heberförmungung auf der Elbe. Cuxhaven, 28. Nov. Die außerordentlich schweren Regenfälle, die in den letzten Tagen erneut im Gebiet der Elbmündung niedergegangen sind, nachdem schon wochenlang eine Regenperiode eingeleitet hat, haben in den Marschen an der Elbmündung und Unterebene zu umfangreichen Heberförmungen geführt, worunter namentlich das gesamte Marschland der Elbmarsch und Hadeln zu leiden hatten. Seit längerer Zeit waren eine Reihe Dörfer und umfangreiche Felder schon so hoch überflutet, daß ein Verkehr von Haus zu Haus nur noch im Kahn möglich war. Jetzt aber, nach den letzten Regenfluten, dringt das Wasser auch in die Häuser ein. Die Heberförmungen nehmen in diesen Marschen um so schneller zu, weil infolge der Nordwestwinde eine anbauende Hochflut herrscht. Durch diese Heberförmungen wird in den Marschgebieten großer Schaden angerichtet.

Zu Bumillers Tod. Wie dem „Heidelberger Tageblatt“ ein Privattelegramm meldet, ist Bumiller in voller Erkenntnis seines hoffnungslosen Zustandes gestorben. Seine Leiche kann wegen der Ansteckungsgefahr erst nach 7 Tagen nach Deutschland übergeführt werden. Die Stadt San Stefano und Umgebung ist ein einziges mit Ghettos überdecktes Massengrab. In verschiedenen Bauernhöfen lauern hunderte von Leichen unbestattet. Die Leichen werden nämlich nicht verbrannt, sondern

bloß mit einer dünnen Erdschicht bedeckt. Dr. Bumiller, der Schwiegersohn des verstorbenen Mannheimer Großindustriellen Heinrich Lang, wollte noch vor wenigen Tagen wohl und gesund in Pera.

Rassen-Keuschigkeitsvergiftungen in einem Kinderhort. Berlin, 28. Nov. Gestern nachmittag erkrankten 10 Kinder in dem in der Alten Gemeindefschule eingerichteten Kinderhort, in dem sie längere Zeit, ohne daß es bemerkt worden war, die einem defekten Gasrohr entströmenden Gase eingeatmet hatten. Drei der Kinder mußten Aufnahme im Krankenhaus finden, während die übrigen, nachdem Kerze und Feuerwehrt erfolgreich Wiederbelebungsversuche angestellt hatten, in die Wohnung der Eltern gebracht werden konnten. Die amtliche Untersuchung ergab, daß aus dem defekten Gasrohr giftige Gase entwichen waren, die die Kinder eingeatmet hatten. Das Befinden der drei im Krankenhaus befindlichen Kinder gab am späten Abend zu Besorgnissen keinen Anlaß. In der Nähe der Schule waren wilde Gerüche verbreitet, die aber jeder Begründung entbehrten.

Der befohlene ägyptische Goldtransport. London, 28. Nov. Der Golddiebstahl, der, wie berichtet, auf dem Wege von London nach Alexandria verübt worden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Polizei glaubt jetzt, daß das Verbrechen nur auf dem Landwege zwischen Bremen und Triest möglich war. Die „Schwalbe“, der Dampfer des österreichischen Lloyd, der die Goldsendung, die einer Wert von 4 Millionen Mark hatte, in London in Empfang genommen hatte, kam verpaktet in Bremen an, wo auf die drahllose Beachsichtigung ihn der Zug nach Triest auf den Dampfer wartete. Für die Goldsendungen von England über den Kontinent nach Ägypten wurde stets eine bestimmte Route eingehalten. Es scheint, daß eine Gesellschaft internationaler Diebe genau über die Größe, das Gewicht und die Form der Goldklößen unterrichtet war, weil von diesen kaufte und dafür zwei mit Blei gefüllte Umgehobler hat. Die beiden Klößen, die Blei statt Gold enthielten, werden wieder von Alexandria nach London zurückgeschickt, um hier daraufhin untersucht zu werden, ob es überhaupt zwei von den in London abgebenen Klößen sind oder ob sie unterwegs untergeschoben wurden.

Sechs Todesopfer durch Leuchtgas. Wien, 28. Nov. In Wien fand bei Gabeln wurden der Gastwirt Otto Geisler vom „Deutschen Hause“, seine Ehefrau, drei Kinder und ein bei ihm in Pflege befindlicher Knabe tot aufgefunden, indem sie einer Leuchtgasvergiftung erlagen. Man weiß noch nicht, ob es sich bei diesem entsetzlichen Vorgange um ein Verbrechen oder einen unglücklichen Zufall handelt. Eine Gerichtskommission hat sich nach dem „Deutschen Hause“ begeben.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom Donnerstag, 28. November 1912. Am Bundesratsitz: Frhr. v. Schorlemer, Rühn. Präsident Dr. Raempp eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 18 Minuten. Die Besprechung der Leuchtungsinterpellation in Verbindung mit der ersten Lesung der Vorlage betreffend vererbende

Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr

wird fortgesetzt. Abg. Dr. Wendorf (Köln). Die sofortige Einberufung des Reichstages war notwendig. Diese Leuerung ist keine vorübergehende Erscheinung. Die Leuerung beweist, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, den Fleischbedarf zu decken. Der Viehbestand ist um 2 Millionen Zentner zurückgegangen. Wenn die Futtermittelpreise nicht wären, konnte viel mehr Vieh ausgesogen werden. Wir erkennen an, daß weitestens die Regierung den guten Willen gezeigt hat, der Leuerung teilweise abzuhelfen. Wir können nicht billigen, daß nur ganz wenige Zentner Vorzüge genossen sollen. Die Grundlage der Vorlage ist uns sympatisch, da sie in der Richtung des Abbaues des Zollsystems liegt. Wir beantragen die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Preussischer Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer.

Ich bin der Ansicht, daß die vorjährige Dürre und die Maul- und Klauenseuche einen erheblichen Rückschlag in unserer Viehhaltung, eine anhaltende Leuerung nicht verursachen wird. In Preußen ist ein Fortschreiten des Viehstandes bei allen Tiergattungen festzustellen gewesen. Bei den Schlachtungen haben die Lämmer um 16 Proz., Bullen 14 Proz., Kühe 6 Proz., Jungkälber 23 Proz., Bullen und Kälber 23 Proz. abgenommen, bei den Schweinen dagegen ist ein Plus von 2 Proz. zu verzeichnen gewesen. Das bedeutet eine Zunahme von 5 Millionen kg. Schweinefleisch gegenüber dem Jahre 1905. (Hört, hört! rechts.) Dazu kommt, daß der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung erheblich zugenommen hat. Ich glaube, daß nicht nachgelassen werden kann, daß die deutsche Landwirtschaft in Zukunft nicht imstande sein würde, dem steigenden Fleischbedarf insofern die Quantität und Qualität nachzugeben. In Preußen ist die Maul- und Klauenseuche nunmehr fast vollständig wieder eingeleitet worden. Es ist zu hoffen, daß wir im Laufe des Winters der Maul- und Klauenseuche vollständig Herr werden, da wir nunmehr zur sofortigen Abschichtung schreiten können.

Zunahme der Viehdreschlachtungen ist allerdings, wie der Vorredner auch meinte, nicht in Rede zu stellen; aber nach Ansicht aller Landwirte und Viehzüchter ist es heute noch nicht lobend, Pferde für Zwecke der Schlachtung zu züchten. Die Zunahme der Schlachtungen ist auf die Vergrößerung der Viehdreschlachtungen und auf eine Zunahme der Vorzüge für Viehdreschlachtungen zurückzuführen. (Unruhe und Zurufe links.) Ueber die Frage, inwiefern das Fleisch durch den Zwischenhandel verteuert wird, wird die von uns eingeleitete Kommission weitere Aufklärung schaffen. Aber schon jetzt kann gesagt werden, daß gerade bei den Großhändlern die dortin gelangenden Viehtransporte durch die am Verkauf interessierten Zustände eine erhebliche Verteuerng erfahren müssen. Wenn es einzelnen Stadtverwaltungen gelungen ist, billigeres einheimisches Fleisch zu liefern, dann kommt das daher, weil es gelungen ist, den Zwischenhandel auszuschalten. (Widerpruch links.) Ferner wird das Fleisch oft dadurch verteuert, daß von den Händlern nur eine gewisse Menge Vieh auf den Markt gebracht wird und die Nachfrage nach Fleisch größer ist als das Angebot. Auf die Forderung der Ermäßigung und Befreiung der Futtermittelzölle will ich nicht eingehen, nachdem ich mich bereits im vorigen Jahre darüber ausgesprochen habe. Die Behauptung, daß die Zölle auf die Futtermittel verteuern einwirken, ist hinfällig. (Sehr Widerspruch und Lärm links.) Das wichtigste Argument gegen die Ermäßigung und Befreiung dieser Zölle auf Mais, Hafer und Futtergerste liegt darin, daß diese Ermäßigung nicht den Verbrauchern, sondern ausschließlich dem Handel zugute kommt. (Sehr richtig! rechts.) Sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses des Reichstages haben die Händler die Preise für Kartoffeln um den Betrag der Zölle erhöht. Die Frage, wieviel preussische Domänen keine Viehzucht treiben, gehört nicht vor dieses Haus (Hört! links), aber es dürfte Sie doch interessieren, daß es nur drei Domänen gibt, auf denen kein Vieh gehalten wird. Zunächst die Domäne Kuhlleben, die an die Trabrenn-Gesellschaft verpachtet ist, die wir nicht anhalten können. Vieh zu halten (Seiterkeit) und noch zwei andere, die auch verpachtet sind, auf die also die Domänenverwaltung auch keinen Einfluß ausüben kann. Auf den anderen preussischen Domänen sind

zusammen über 130 000 Stück Rindvieh und über 88 000 Schweine. Die Behauptung, daß nur der Großgrundbesitz ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Getreidezölle habe, ist eine objektive Unwahrheit. Gerade die kleinen Besitzer haben ein Interesse ihrer Viehhaltung das größte Interesse daran, und das haben auch die Freirentner auf ihrem letzten Vortrage erklärt. (Hört, hört! rechts.) Auch in einer sozialdemokratischen Zeitung war derselbe Standpunkt vertreten. Man dürfe bei der Agitation auf dem platten Lande nicht zu sehr für die Aufhebung der Zölle eintreten, da der kleine Landwirt sie gebraucht, um lobnende Preise für Vieh und Getreide zu erhalten. (Hört, hört! und sehr richtig! rechts.) Aus den Kolonien Vieh einzuführen, ist aus verschiedenen Gründen nicht gut möglich. Das Fleisch könnte nur in geschicktem Zustande herüberkommen, und dazu wären kostspielige Einrichtungen auf den Schiffen nötig, die sich wegen der geringen Menge der Einfuhr nicht belohnen würden. Die Frage der Aufhebung der Domänen von der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung möchte ich lieber im preussischen Abgeordnetenhaus besprechen. (Abg. links.) Viehleiht bezieht der Vorredner einen sehr Parteifreundlichen, dort eine entsprechende Anfrage an mich zu richten. Meines Erachtens hat die preussische landwirtschaftliche Verwaltung alles getan, um die Domänen

in den Dienst der inneren Kolonisation zu stellen. Aber die Parteien mögen doch auf ihre Parteien

Großherzogliches Theater.

Ghög und sein Ring. Tragödie von Gebbel. Mit Vergnügen wird der Theaterbesuch nach an die Aufführung des Ghög im Jahre 1909 zurückdenkt. Stimmung und Wirkung waren zum Teil besser als gestern. Es war die überhaupt erste Ghögvorstellung in Oldenburg, und man wendete sich ihr mit einer gewissen Spannung und Neugierde an. Die Regiearbeit auf die Rhodope war von der Kompanie her, die man mit größtem Interesse kennen gelernt hatte, besonders regie, und der Ghög war sehr schmerzhaft die einzige Regieleistung, die dem verflochtenen Dargestellten nicht gelang war. Auch gab es damals eine gewisse Kibbel-Bewegung in unserer vorreflexiven Stadt, selbst an Vermägen über den großen und tiefen Dramatiker schloß es nicht. Vielesicht lieh sich die Teilnahme wieder anfordern; die gelirte Fortschaltung beweist, daß es an der leitenden Hand nicht fehlen würde, die den großen uns so eng verbundenen Dichter hier noch heimischer machen konnte. Die psychologischen Probleme, bei denen es sich jumeist um die Höhe des Weibes handelt, hatten sie freilich nicht an der Oberfläche, aber es lohnt auch die Mühe, sich darauf zu verweisen. Der bedeutende Denker und Grübler stellt nicht selten alles auf des Messers Schneide. So auch in „Ghög und sein Ring“.

Rhodope kämpft und stirbt für ihre Frauenwürde und für die die weibliche Ehre schmückende Ehre, die der auferstehende und nicht sehr bedachte König Randaules in dem Verlangen, sich um die Schönheit seiner Gattin beneidet zu sehen, in der bekannnten forschenden und unüberlegten Weise verletzt hatte. Der in diesen Dingen weniger subtil-moderne Zuschauer wird allerdings, wenn er nicht alle Voraussetzungen der Katastrophe eingehend studiert und ertragen hat, immer geneigt sein, zu denken: Tant le fruit pour un vol! So viel blutigen Weizens um eine eitle Zerküßigkeit! Dabei ist Rhodope, die Heberförmung, trotz ihrer indischen mimosenhaften Natur dem Glauben an die Gricchenstörke zugewandt, und wenn wir an das Urteil des Paris denken, wo Aphrodite selbst sich vor den Blicken des glücklichen jungen Mannes entscheidet, allerdings aus eigenem Entschlusse und aus Eifersucht auf die beiden anderen Kontrahentinnen, so kommt uns die firtliche Dialektik Rhodopes doch immer etwas arg verzwirrt vor. Aber der Schloier ist ein Teil von ihrem Selbst, wie der Dichter sagt, und wer sie mit rauher Sand des Schloiers bekraut, der zerstört ihr persönlichstes Gefühl, denn sie fann von den ihr angetragenen, ihr zur anderen Natur gewordenen Heberzeugungen auch nicht das Geringste, nicht einmal das, was ihrem aufgeschlachten Gatten als lächerliches Vorurteil erscheid, aufgeben. Allzu nahe gekommen sind die Gatten sich überhaupt innerlich nicht, — der freigeistige König, der

sich über die veralteten Sitten und die Traditionen seines eigenen Volkes ganz offen belustigt, und die urkonservative Königin, die des kritischen Denkens ganz ungewohnt ist und bei der man nachher nur erstaunt, mit welchem durchdringenden Spürsinn sie den Fabel erjorcht und mit welcher unbarmerzigem logischen Schärfe sie die ihrem Gefühle angemessenen höchst blutigen Folgerungen zieht.

Als Rhodope haben wir gestern Fräulein Erna Bornmann als Gast (für Fräulein Hartmann). Wahrscheinlich wird sich die Künstlerin zur Zeitandame eignen: für heroische Partien, selbst wenn letztere an die Kraft der Stimme verhältnismäßig so gahne Anforderungen stellen wie die Rhodope, dürfte das Organ nicht ausreichen. Dagegen besitzt Fr. Bornmann ein sehr bewegliches Mimenspiel, wenn sie darin auch manchmal zu viel tut, und ihr etwas üppige Gestalt würde für ihr Rollenfach auch sehr hindernis sein. Daß sie es aber hier zur Liebschheit bringt, halte ich für fraglich. Von der blumenhaften verträumten Rhodope bemerkte man eigentlich wenig und später hielten sich Hoheit und Würde auf der üblichen Linie. Es war keine unebene Leistung, auch Routine und dramatisches Leben waren vorhanden. Freilich lang der Charakter der Rhodope: nur von erlöschenden Darstellerinnen erschöpfen werden. Dem Randaules gab Herr Dr. Drach die erforderliche königliche jovialität, dieselbe in ein bißchen zu viel. Auch wenn das alte Ersatzblut in ihm gelegentlich gegen Ghög aufbraut, scheint es ihm doch kein wirklicher Ernst damit zu sein. Er ist dem Freunde immer freundlich, und starken Affekten ist er nicht zugänglich, inwiefern sind sie ihm lästig. Hier und da hatte Herr Drach noch tiefer schöpfen können, im Ganzen aber fann man sich den Randaules so vorstellen. Ein hebenmütiger Ghög war Herr Lucas, nur miunter zu sehr Draufgänger. An den Szenen mit der von ihm begitterten Königin lieh er die edle Schlichterheit des verliebten, aber noch ganz unerfahrenen Jünglings vermischen; er war ein paarmal alsu herb und heftig, und so weit darf sich Ghög nie vergessen. Doch hatte er wieder vortreffliche Momente, z. B. bei der Erklärung, daß er unbekannt das Kleind (Scham und Ehre) zerstört habe. Die letzten Auseinandersetzungen mit dem König, vor ihrem Kampf auf Leben und Tod, gehörten zu den belaganzerten Aufstritten. Das sinnig Schwärmerische liegt Herrn Lucas nicht so gut. — Von den Mädchen der Firtigin ist Lesbia (Fr. Tauber) die ältere und reifere und innerlich bewegtere, Hero die kindlichere, und Fr. Eva Wendorf war lieblich und mädchenhaft. Die Herren Adam und Hermann waren als Thoas und Karno zwei würdige, ehrliche Greise.

Dr. G.

Diese rühmlichst bekannten Margarine-Spezial-Marken werden infolge ihrer unübertrefflichen Qualität von Millionen deutscher Hausfrauen für Tafel und Küche sowie zum Baden anstatt teurer Naturbutter verwendet.



„Unerreicht“

die feinste Qualität
nach neuestem Verfahren hergestellt
à Pfund Mk. 1.— in Original-Kartonpackung.

„Clever Stolz“

vollkommener Erfolg für
feinste Molkerei-Butter
à Pfund 90 Pfg. in Original-Kartonpackung.

„Vitellos“

bester Erfolg für
feinste Tafel-Butter
à Pfund 80 Pfg. in Original-Kartonpackung.

Verlangen Sie obige 3 Marken in Ihrem eigensten Interesse nur in Original-Kartonpackung — alsdann Sie dieselben stets echt erhalten werden.

In der Privatklage

des Schlachtermeisters Johann Mendemann zu Sternburg, Schulstraße 5, Privatkläger — vertreten durch Rechtsanwalt 2200 in Oldenburg —, gegen den Landmann Claus Hage in Oldenburg, Angeklagter, wegen Verletzung, hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Oldenburg am 15. November 1912 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird der öffentlichen Beleidigung — Vergehen gegen §§ 185, 200 Ztr. O. S. — für schuldig erkannt und deshalb in eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten in deren Stelle im Nichtvollstreckungsfall eine Gefängnisstrafe von 1 (einem) Tage für 4 M. tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den ermittelnden Teil des Urteils innerhalb 14 Tagen nach Rechtskraft in den „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Oldenburg auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Zur Beglaubigung:
gez. Kemten, gez. Cordek.
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Oldenburg, 23. Nov. 1912.

(2. S.) gez. Schneider, Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Der für mich am Sonnabend dieser Woche bei Hirt Feldm. angebotene Verkauf findet nicht statt. Habe aber in meinem Stalle, Rosenstr. 4, eine große Auswahl

bestes Milchvieh unter günstigen Zahlungsbedingungen sehr preiswert zu verkaufen.
A. Heunberg.

Zu kauf, gef. alte, gutechalt. Turmgeräte.

Offerten erbitte unter E. 112 an die Expedition d. Bl.

Zu l. gef. guterh. u. Dauerbrun. Off. u. 2. 226 Hll. Langestr. 20.

Zu verkauf, dunkl. Rindfleisch, Gekoch. und neue schw. Hofe. Westampstraße 6.

100 Kubikmeter Bauerde abgegeben.
A. Seeger, Rastanten Allee 1.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Sonntag, den 1. Dezember: Dankfranzosen

in unserem Saal, Restaurant Bürgerheim, Georgstr. 2, Anfang 8 Uhr. Mosu freundlich einladen.
Der Vorstand.

Eingetroffen: 1 Waggon französische Koch- u. Tafeläpfel.

Saintonge - Graurenette (Reinette Grise Saintonge)	100 Pfund 18.-	50 Pfund 9.25	25 Pfund 4.75
Prinzess - Renette (Reinette Princesse)	100 Pfund 17.-	50 Pfund 8.75	25 Pfund 4.50
St. Germaine-Apfel (Pomme St. Germain)	100 Pfund 16.-	50 Pfund 8.25	25 Pfund 4.25

Feinste Hausware. Vorzüglich im Weihnacht.
F. Fuge, Kurwickstr. 36, Geruiprecher 243.



Knopfstiefel, Knopfschuhe,

neueste entzückende Modelle,

in Wildleder- und Kammgarn-Einsätzen.

J. Jungblut,

Hofschuhmacher.

— Ausgestellt: —

modernes Töchterzimmer

— in weiss. —

Fr. Dey, Möbelgeschäft,
Kurwickstr. 25.

Tafelbirnen,
Tafeläpfel,
süße Apfelsinen
Weintrauben,
Bananen
empfl.
D. G. Lampe.

Mehrere einzelne
Sofas und Sessel
gebe billig ab. Reuten in
Sturgarderoben,
passendes Weihnachtsgeschenk.
Fr. Den, Möbelgeschäft,
Kurwickstraße 25.



Saal-Schieß-Verein
Toll, Osterburg.
Am Sonntag, den 1. Dezember:
12. Stiftungsfest
im Vereinslokal G. Meyer, Bremer Chaussee.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
G. Meyer, Der Vorstand.

Sonnabend,
den 7. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Tabens Gasthause zu Wapertel.
Von Erblasser zugewandte etwa 7 Quad Flugländereien können vom Pächter übernommen werden.
Bachtischhaber ladet freundlichst ein
G. Fuhrten.

Verpachtung
einer
: besten :
Landstelle

Schweburg. Die zum Nachlasse des weil. Landwirts Gerhard Meinen zu Wapertel gehörige, bestelbst gelegene

Landstelle
bestehend aus den sehr guten, geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgewänden und 15 Hektar 45 Ar 83 Quadratmeter (34 1/2 Jüd) in einem Komplex beim Hause betegenen Grünlandereien, soll mit Eintritt zum 1. Mai 1913 auf mehrere Jahre verpachtet werden.
Öffentlicher Verpachtungstermin ist angelegt auf

Sonnabend,
den 7. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Tabens Gasthause zu Wapertel.
Von Erblasser zugewandte etwa 7 Quad Flugländereien können vom Pächter übernommen werden.
Bachtischhaber ladet freundlichst ein
G. Fuhrten.

Neue Feigen,
" Datteln,
" Nüsse
" " "
" " "
D. G. Lampe.

Zu verk. Rinderfleisch, m. W. u. einfl., eif. Bettstelle m. W. Donnerdamerstr. 52.

Lauden zu verkaufen.
Gertrudenstraße 12.

Heringsalat
täglich frisch,
aus besten Zutaten bereitet.
D. G. Lampe.

Krieger-Verein
der Landgem.
Oldenburg.
Zur Begräbnung unseres verstorbenen Kameraden Hermann Scharrelmann versammeln sich die Kameraden am Montag, den 2. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Decon“.
Der Vorstand.

Grammophon mit Platten billig zu verkaufen. Off. unter E. 81 an die Exped. d. Bl.

Kriegerverein
Alte-Scharrel
Am Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr:
Versammlung,
nachdem:
Bertrag.
Der Vorstand.
Gefunden

Schwarzer Hund ausgelassen. Meuten, Hölz.

Kugelst. ein deutscher Schifferhund, d. Anna, Oberen 3. Kneifer gefund. Hölz. Allee 25.
Verloren

Entlaufen ein junger deutscher Schäferhund (grau, rechtes Vorderbein halb weiß). Gegen Belohnung abzugeben
„Strahlberg“, Donnerdamerstr.

Verloren ein Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt.
Abzugeben bei Hirt, Wagenfabrik, Heiligengießstr. 5.

Verloren ein schwarzer Fell mit Hermelinstreifen. Abzugeben gegen hohe Belohnung
Bahnhofstr. 2a, oben.

Entlaufen große Doge, Marke 470, Hieberdringer Wohnung, Alexander-Chaussee 18.

Zu verleihen.
Geld-

Darleh. zu 10% Beding. gewährt Selbstgeber distrik. Gähler, Berlin-Steglitz, Ehlrichstr. 5.

Anzuleihen gesucht.
Auf ein heiliges größeres bewährtes Radfahrgebiß find
Mk. 3000
anzuleihen, 5 Proz. prompte Zinszahlung, geübt p. 1. Jan. oder 1. Mai 1913. Angebote u. E. 96 an die Exped. d. Bl.

Jaderberg. Auf erste mündellichere Nachschlandhypotheke werden 1200 M. zu Mai anzuleihen gesucht. Zinszahlung auf Wunsch halbjährlich. Nähere Auskunft erteilt

G. Claus, Hülz.
Wer feilt jungen Anländer 100 M. auf 10% geg. hohe Zinsen u. monatl. Rück. Offert. unter E. 81 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Gef. für sofort ein einf. möbl. Zim. wo Klavier stehen kann, ev. auch ohne Schlafst. Gef. Off. mit Preis u. E. 107 a. d. Exp.

Altenb. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. April oder 1. Mai 1913 mod. Oberwohnung. Neubau mit etwas Gartenland bevorzugt. Offerten mit Preisangabe u. N. 222 Hll. Langestr. 20.

Gesucht auf sofort kleine Unterwohnung. Offerten unter E. 110 an die Expedition d. Bl.

Junge Mädchen sucht zu Witte Dezember in Oldenburg einfaches Zimmer mit Bett. Offerten mit Preis unter E. 75 an die Filiale der Nachr. Barel.

(Gesucht zum 1. Februar eine geräum. Etage; Oberwohnung bevorzugt.
Frau Geseimart Driver, Blumenstraße 43.

(Ein Haus oder eine Unterwohnung mit Garten wird zum 1. Mai oder früher in Kadebe zu mieten gesucht. Off. unter E. 104 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Dez. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Offerten mit Preisangabe unter E. 86 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres Filiale Langestr. 20.
Freundl. Logis. Wollenstr. 19b.
J. W. erb. Logis. Wollenstr. 5.
Al. Kim. zu verm. Hegehofstr. 2a.

Zu vermieten ein febl. möbl. Zimmer. Bahnhofsplatz 5.
Möbl. Z. mit Pen. Lindenstr. 15.
Möbl. St. u. Kam. Kriegerstr. 5.
Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Kriegerstr. 47.

Zu vermieten auf sofort oder später eine möblierte Stube in Veit. Philosophenweg 57, unt. Weib. Stube u. Kam. 3. verm. Händelamp 6.

Möbl. Zimmer zu vermieten Geulstr. 4 unten.

Großes helles Zimmer, möbl., aber unmöbl., auf sofort zu vermieten. Donnerdamerstr. 52.
Febl. möbl. Stube und Kammer zu vermieten. Kriegerstr. 5.

Zu verm. 3. 1. Mai Oberu. an ruh. Bew. Hegehofstr. 121.
Wegen Sterbefalles sofort eine Wohnung in 1. Etg. S. Land zu verm. Donnerdamer-Str. 39, bei Klammann.

Zu verm. 3. 1. Febr. Unterwohnung mit Stall u. Gartenland. Frau G. Kauer, Nic-Chaus. 7.

Herzhaft. Unternehmung Alexanderstr. 81, best. aus 3 Z. Küche u. Zub. Nud. Lindenstr. 30.
Zu verm. Geremwohn. m. 2.5 M.; auf Wunsch für 2 Bert. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. April oder 1. Mai 2 moderne Oberwohnungen an der Radobertstr., 4 u. 6 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Radobertstr. 14.

Ludwig von Häfen's grosser Winter-Verkauf hat in allen Abteilungen heute begonnen.



Extra warm gefütterte Filzschallentiefel
für Straße und Haus, extra Hart, mit Lederbelag. 5⁰⁰
Dieselben, ohne Lederbelag, mit Filz- u. Lederbelag, johlen nur 1⁵⁰

Ca. 350 Paar Damen-Halbschuhe,
sehr elegant u. modern, in Ia. Gueuze, mit Ledertappen, jedes Paar nur 5²⁵



Sehr elegante Damen - Schnürstiefel
in Filz, mit Lederbelag und harten Strahlenboden, jedes Paar nur 6⁰⁰
Dieselben, mit Schnalle und Filz- u. Leder-Strahlenboden nur 1⁷⁵



Sehr starker Damen - Gordschuh
mit extra warmem Friesfutter und Lederringsbesatz nur 2⁶⁰

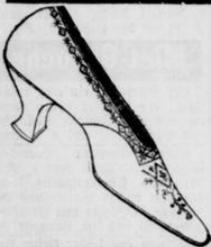
Feiner Bockleder-Hauschuh
mit extra warmem Sealskin-futter, jedes Paar 4⁹⁰



Feine Molton-Filz-Damen-Hauschuh,
sehr warm nur 3⁵⁰



Grüne Filzschuhe,
extra warm, Kinder 40 & Damen 60 & Mädchen 50 & Herren 70 &



Größte Auswahl in Ballschuhen,
schwarz u. weiß, von 1⁹⁰ an.

Ia Prima Selfkantschuhe
(fog. Vitzenschuhe), reine Wolle mit extra starken Ledersohlen.



Größe 20—25 jedes Paar nur 1.05 Mk.
" 26—29 " " " 1.45 Mk.
" 30—35 " " " 1.90 Mk.
" 36—42 " " " 2.80 Mk.
" 43—48 " " " 3.25 Mk.

Große Posten Hausschuhe
in Cord, Tuch u. Plüsch, mit Ledersohlen, jedes Paar nur 1⁰⁰

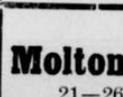
Prima Gordschuhe
mit starken Ledersohlen und Absätzen.
Größe 20—25 jedes Paar nur 85 Pfg.
" 26—29 " " " 1.25 Mk.
" 30—35 " " " 1.60 Mk.
" 36—42 " " " 2.20 Mk.

Ca. 150 Paar Kinderstiefel,
braun u. schwarz Boycall, Gelegenheitsstiefel, 21—26 jedes Paar nur 2⁷⁵



Aparte Babystiefelchen
von 65 Pfg. an.

Feine Molton-Filzschuhe
21—26 nur 1.60 Mk.



Ludwig von Häfen, Spezial-Schuhlager Oldenburg, nur Achternstr. 55, neben der Ländlichen Fischhandlung. Warten Sie bitte genau auf Firma Ludwig v. Häfen und Nr. 55!

Jungere Mann erhält Wohnung, Achternstr. 67 II.

Freund. Logis Bergstr. 6, part.
zu verm. zum 1. April eine Untervermietung, bestehend aus 6 R. u. Souterrain; 1 Oberw., best. aus 6 R., Küche, Bad, zc. Näheres Steinweg 27.

Auf sofort oder später kleine freundliche Oberwohnung zu verm. Ad. Kurwaffstr. 10.

Mod. 1. Etage, Radortierstr. 5 gr. Räume, Küche, Balkon, Garten, Bad, Spülk., elektr. L., Gas- u. Wasser, usw., zum 1. Mai zu verm. Preis 750 Mark. Näheres Gebr. Meyer, Alexanderstraße 124.

Pensionen
Mad. geb. Herr sucht Mütterschafts-, privat, natürlgemäss, Off. u. B. 819 Pfl. Langestr. 20, Gut. Priv.-Mittagsk. Kreuzstr. 21.

Stellen-Gesuche.
Junges Mädchen in mittleren Jahren sucht Stellung als

Gaushälterin
zum 1. Januar oder später, Off. unter Z. 90 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung bei Gehalt und Familienanschluss, zum 2. Januar oder später.
Martha Meyer, Driftsteine (Kreis Geestemünde).

Landwirtschafter sucht zur weit. Ausbildung zu Mai Stellung in einem gr. landw. Betriebe, gegen etwas Salär und bei Familienanschluss. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Müller
nicht baldigst Stellung, Off. erb. um. Müller, Post Kornbäum, Gaushälterin sucht Stell. Nachw. Damerstr. 48 II.

Suche Stell. für Köchin, einf. Stütze, Haus- u. Kindern., jg. Mädchen zum Kochen erlern., J. Hoting, Stellen-, Baumgartenstr.

Buchhalter,
sch. Rechn., Zienogr. u. Schreibm., geschäftstüchtig, sucht per bald Stellung, ev. zur Anstalt. Off. u. Z. 111 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, welches Handelslehre besucht hat und ein halbes Jahr praktisch tätig war, sucht Stellung im Kontor, Off. u. Z. 85 an die Expedition d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.
Gesucht auf sofort ein jungerer

Sattler- und Tapezierer
G. Bäre, Kassebe, Sattler und Tapezierer.

Per sofort ein tüchtiger **Dreher u. Schlosser**
Glasformensabrik Gd. Bener.

Kleinhirter jg. Mann
zum Ausfüllen von Bestellungen gesucht, für Oldenburg u. Umgegend. Offerten unter Z. 105 an die Exped. dieses Blattes.

Redegewandte jg. Leute
zum Heften gesucht, Leibes Arbeit, guter ev. dauernder Verdienst. Off. unter Z. 106 an die Expedition dieses Blattes.

Vertreter
gesucht für den dortigen Platz auf eigene Rechnung, für erhaltene Schreibmaschine, Verdienstleistungsapparat, Gelegenheits zur Selbstständigkeit.
Typewriter Typograph Co., 30, Gray's Inn Road, London, W. C.

Für mein Auktionatorgeschäft, verbunden mit der Geschäftsführung der Spar- und Leihanstalt, suche ich zu Ostern einen jungen Mann aus guter Familie als

Lehrling.
Günstige Bedingungen.
Feldhus, amtl. Auktionator, Zwischenstr.

Vertreter
gesucht auf eigene Rechnung für den dortigen Platz, Konsumartikel der Lebensmittelbranche. Jede Hausfrau Käufer, Niederverdienst. Offerte: Henna Manufacturing Co., 30, Gray's Inn Road, London, W. C.

Gesucht zu Ostern u. d. 1. Zimmerlehrling
mit guten Schulfenntnissen. Brahe, F. zu Klampen.

Gesucht auf bald ein **Stellmacher-Geselle.**
Eymengels, Kanthausen, 10 Min. v. Bahnd. Zwischenstr.

Gesucht!
Für eine größere Landwirtschafts-Betriebsleitung wird zum 1. Mai ein **junger Mann**
im Alter von 16—18 Jahren, ferner ein erfahrener **junges Mädchen**
gegen Vergütung, bei Familienanschluss, gesucht.
Näheres bei Rechnungsführer G. Bräcken, Nordenham-Alten.

Wir suchen zum 1. Januar 1913 einen **Maschinenführer.**
Rechnungsführer, D. Meyer & Ostermann.

Gesucht ein jungerer **Bäckerlehrling.**
G. Gladenener, Altmühlstr. 3, Dreingebäude, Suche sofort

1 Maurer
für dauernde Beschäftigung. H. Jürgen.

Ich suche zu Ostern 1913 einen **Lehrling**
für mein Geschäft.
H. H. Aders, Auktionator, Radortierstr. 78, Fernruf 1001.

Ein Lehrling für Kolonialwaren- und Trockenhandlung per 1. April 1913 oder früher.
Wilhelm Klein, Bremen, Alsterstraße 118

Ehrenburg, Gesucht ein erster **Bäckergehilfe.**
W. H. Traut.

Auf Zeit eines Gesangsvereins **Dirigent**
gesucht, Off. u. Z. 170 an die Filiale Langestr. 20.

Wahnsch. Gesucht zu Ostern oder früher ein

Lehrling
für mein gemischtes Geschäft.
Johann Fr. Kluge.

Gesucht (auch als Nebenbesch.) **Vertreter** bei hoh. Verdienst. Angeb. u. Lagerkarte 20 Postamt 4, Bremen, 20 & Nach. erbet.

Auf sofort gesucht tüchtiger **Reisegast**
für das "Eidens Sonntagstabl". Zu melden Katharinenstr. 3.

Gesucht ein selbstständig arbeitender **Bäcker- und Konditorgehilfe**
zum 2. Dezember.
Fr. Wamke, Altmühlstr. 4, Begeleid.

Auf sofort tüchtiger **Schneider**
gesucht. G. W. Klamer, Radortierstr. 78, Bremen.

Reisende u. Agenten
für den Vertrieb außerordentlich leicht verkäuflicher Artikel an Private bei hoher Provision gesucht. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
Busch & Krusch, Oldgau.

Wer Chauffeur
werden will, verlange kostenloses Prospekt. Stellung vertraglich garantiert. Automobilwerk, Bernburg, Steinstr.

Gellen, Gen. Altmühlstr. 100. Gesucht auf sofort ein **Arbeitsmann.**
Johann Kane.

Gesucht auf Ostern oder Mai **1 Lehrling**
für mein Geschäft.
Fr. Allen, Westertiede, Sattler u. Tapezier.

Vertreter
für Oldenburg und Umgegend gesucht.

Gebr. Hesse,
Christliche Margarine-Verteiler, Weener-Bücherei.

Gesucht zu Ostern oder Mai **2 Maurerlehrlinge.**
Gebr. Hesse, Weenerstr., Westertiede.

Weibliche.
Frau gesucht zum Reinmachen, Hoerenstraße 29

Gef. auf al. o. 1. Dez. (wegen Krankheit) ein Mädchen, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Golzwarden, Gesucht für ein erkranktes **Mädchen**
auf sofort ein anderes für seinen ländlichen Haushalt.
Geinr. Müller.

Gesucht zum 1. Mai 1. meinen besseren bürgerl. Haushalt in allen Hausarbeiten, Kochen und Nähen erfahrene **junges Mädchen.**
Frau S. Carstens, Uelgönne in Oldb.

Gesucht per bald für einen kleinen Haushalt sauberes, eifriges **junges Mädchen**
im Alter von ca. 20 Jahren. Nachruf in der Exp. d. Bl.

Gesucht **junges Mädchen**
für Kontor und Laden auf sofort Offerten unter Z. 109 an die Expedition d. Bl.

Juna, Mädchen kann ohne Berg, die Damentischweiderei erlernen. Radortierstraße 12.

Zum 1. Mai 1913 suche ein **tüchtiges Mädchen**
für Hausarbeit, bei gut. Lohn.
Frau S. Goes, Wolferei Zwischenstr.

Ein **tüchtiges Mädchen**
wird gesucht, z. 15. Dezember, Gehalt 25 Mk. monatlich.
Kirken, Klemmstr.

Näheres Gesucht wegen Sterbefalles zum 1. Mai 1. A. für eine kleine Landwirtschaft eine **Magd**
(event. auch eine Frau mit einem Kinde), die milken kann.
S. Goes, Nachruf in der Exp. d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 29. November 1912

Deutscher Evangelischer Volksbund und Evangelischer Bund.

Zur Klarstellung.

Es war zu verstehen, daß Herr Oberlehrer Pfannkuche als Vorsitzender des Hauptvereins des Evangelischen Bundes Oldenburg sich veranlaßt sah, den Evang. Bund gegen einen Irrtum in Bezug zu nehmen, der in einer Aufschrift des Deutschen Evang. Volksbundes an die „Nachr.“ (Nr. 319 vom 20. Nov. d. J.) enthalten war, nämlich gegen die Behauptung, daß Prof. Baumgarten bei einer Feier des Berliner Zweigvereins des Evang. Bundes einen Vortrag hätte halten sollen oder wollen über das Thema „Das Apostolium sein Bekenntnis für evangelische Christen“. Herr Oberlehrer Pfannkuche hat aber übersehen, daß schon am 21. November die „Nachrichten“ eine ebenfalls vom Deutschen Evang. Volksbunde ausgehende Verlautbarung brachten, die die irrthümliche Behauptung der Aufschrift vom Tage vorher dahin richtig stellte, daß der Herr Vortrag von Prof. Baumgarten nicht bei einer Feier des Berliner Zweigvereins des Evang. Bundes, sondern bei der „Freunde evang. Freiheit“ in Berlin habe gehalten werden sollen. Hätte Herr Oberlehrer Pfannkuche diese Verlautbarung gesehen, so würde er von einer „vollständig unmaßgeblichen Behauptung“ gewiß nicht geschrieben haben. Ich setze freilich, auch abgesehen hiervon, nicht ein, warum man einem Gegner, an dessen Wahrheitsliebe zu zweifeln man bisher keinen Anlaß gehabt hat, gleich einen Ausdruck wie „vollständig unmaßgebliche Behauptung“ entgegenzubringen, auch wenn man dabei zunächst an objektive Unwahrheit denkt.

Will man einen sachlichen Kampf, so stehen andere Ausdrücke zur Verfügung.

Herr Oberlehrer Pfannkuche behauptet ferner: „Es hat sich auch als unrichtig herausgestellt, daß Prof. Baumgarten etwa anderweitig in Berlin eine Rede über das Apostolium gehalten habe“. Der nicht unterrichtete Leser könnte hieraus den Schluß ziehen, daß die Nachricht von dem Vortrage Prof. Baumgartens über das Apostolium hinter Lärm und der Austritt aus dem Ev. Bunde, so dem positive Mitglieder des Bundes durch diesen Vortrag sich veranlaßt haben, gänzlich unberechtigt gewesen sei. Dieser Schluß aber wäre falsch. Zum Beweise dafür genügen folgende Tatsachen:

Am den Türen der Trinitatiskirche zu Charlottenburg wurden am 6. Oktober d. J. und auch noch am 13. Oktober Petal verteilt, auf denen die „Freunde evang. Freiheit“ in der Trinitatisgemeinde ihr Winterprogramm bekanntgaben. Wir liegt solch ein Petal vor. Da steht unter „Öffentlichen Vorträgen“ als erster verzeichnet: Ende Oktober: Prof. Dr. Baumgarten: „Das Apostolium sein Bekenntnis für evangelische Christen“.

In der „Kreuzzeitung“ vom 20. Nov. 1912 erklärt der Vorsitzende des „Vereins Freunde evang. Freiheit in Trinitatis“, Prof. Neufhaus, indem er erwähnt, daß der Vortrag nur geplant, aber noch nicht abgehalten war: „Unverantwortlich war unser Hinweis auf einen nur geplanten, aber noch nicht abgehaltenen Vortrag auch deshalb nicht, weil wir nicht etwa Redner und Thema gleichsam aus der Luft greifen, sondern uns an die Rednerliste des rheinisch-westfälischen Verbandes der „Freunde evang. Freiheit“ hielten. Laut dieser Liste hatte sich Professor Baumgarten zu Vorträgen über das Thema „Das Apostolium sein Bekenntnis für evangelische Christen“ bereit erklärt.“

Nun hat allerdings Herr Prof. Baumgarten am 5. Oktober erklärt, nicht nach Berlin kommen zu können. Prof. Neufhaus teilt aber in der „Kreuzzeitung“, daß der von ihm geleitete Verein diese Abfrage im Oktober nur

auf den Moment bezogen habe, und fährt fort: „Nur so hat Prof. Baumgarten selbst, wie er uns schon schreibt, die Abfrage verstanden, und er wird am 4. Januar den Vortrag über das genannte Thema in Charlottenburg halten.“

Ich denke, das genügt zum Beweise, daß von blindem Earm jedenfalls nicht die Rede sein kann. War Herr Prof. Baumgarten nicht in der Lage, und deshalb nicht willens, seinen Vortrag Ende Oktober in Charlottenburg zu halten, so genügen die Tatsachen, daß Prof. Baumgarten sich zu Vorträgen über das erwähnte Thema bereit erklärt hatte, und daß derselbe Prof. Baumgarten als Redner für die Teilnehmer des Evang. Bundes in Berlin gewählt war, um den Austritt positiver Mitglieder aus dem Evang. Bunde verständlich zu machen. Und daß der auf positivem Boden stehende Deutsche Evang. Volksbund diesen Mitgliedern den Eintritt in seine Reihen nicht verweigerte, ist selbstverständlich.

Sobald zum Falle Baumgarten. Im übrigen bleibt es bezüglich der Stellung des Deutschen Evang. Volksbundes zum Evang. Bund durchaus bei dem, was die Aufschrift an die „Nachrichten“ vom 20. November sagt: Der Volksbund ist kein Gegenverein gegen den Ev. Bund. Der Evang. Bund hat sich die Wahrung der Interessen der evangelischen Kirche Rom gegenüber und die Stärkung des christlich-ökumenischen Gemeinbewußtseins zur Aufgabe gemacht. Wie sollte der Deutsche Evang. Volksbund diesen Zielen nicht zustimmen? Er kann gar nicht gegen sie Front machen. Es ist auch für ihn selbstverständlich, daß er römischen Übergriffen gegenüber die evangelischen Interessen mit Entschiedenheit vertritt und darum ein Zusammengehen mit dem Evang. Bunde auf diesem Gebiete, nicht Gegenrichtung, das Obere ist.

Aber die Front des Volksbundes ist in erster Linie nach links gerichtet, gegen die religiösen Befreiungen, die die bürgerlichen Grundbesitzer bekämpfen. Die Aufgabe kann der Evang. Bund deswegen nicht erfüllen, weil in seinen Reihen Anhänger der verschiedenen Richtungen vereinigt sind, welche die den Apostolium glauben bekennen, und solche, die ihn beitreten, solche, die an Jesus Christus glauben, und solche, die wie Jesus glauben, also nicht nur theosophisch-mystisch, sondern auch religiös eine ganz verschiedene Stellung einnehmen. Sie stehen aber zusammen gegen den gemeinsamen Feind. **Wichtig:** Volksbund und Evang. Bund sind keine grundsätzliche Gegner. Es ist sehr wohl möglich und auch tatsächlich der Fall, auch im Oldenburg Lande, daß Mitglieder des Volksbundes gleichzeitig Mitglieder des Evang. Bundes sind.

Herr Oberlehrer Pfannkuche hält die Wahl des Namens „Deutscher Evangelischer Volksbund“ für eine „unfreundliche Handlung gegen den seit 25 Jahren bestehenden Evang. Bund“. Von einer „Ubficht“, den Evang. Bund durch den genannten Namen zu schädigen, kann, wie ich nach Erkundigung bei der Zentralverwaltung des Volksbundes feststelle, gar keine Rede sein.

Gegen eine derartige Behauptung erhebe ich hiermit entschiedenen Einspruch. Im übrigen hängt der Unterschied der beiden Namen sofort ins Ohr, wenn man sie nur vollständig ausspricht.

G. Waf.

Vorsitzender des Oldenburg Landesverbandes des Deutschen Evangelischen Volksbundes.

Lutherischer Gotteskasten.

Montag, den 26. Nov., fand nachmittags 4 Uhr die Generalversammlung des Oldenburg luther. Gotteskastens statt. Der nachstehend abgedruckte Jahresbericht:

für 1911 wurde vorgelegt und dann beschloffen, den Unterhaltungsplan der dem Verein übermienen lutherischen Gemeinden nach den Vorschlägen der Delegiertenversammlung, die am 11. und 12. September in Rudolfslabi statt, ganz zur Ausführung zu bringen. Ein etwaiger Restbetrag ist auf das nächste Jahr zu überschreiben. Zwei Unterhaltungsgefuhde allerortsiger Gemeinden konnten wegen Mangel an verfügbaren Mitteln vorläufig nicht berücksichtigt werden. Mit der Durchsicht der Jahresrechnung wird Lehrer a. d. Paretmann betr. Auch den Tod des bisherigen Vorsitzenden, Pastor em. Carlens, und durch das Ausscheiden der bisherigen Vorstandsmitglieder Pastor Thien, Buchbändler Eichen und Hausbauer Büttcher war eine Reuwahl notwendig geworden. Da die Ausschreibenden haben, von ihrer Wiederwahl abzusehen, wurden gewählt: zum Vorsitzenden Pastor Loewenich, Kürtlingen-Reuende, zu dessen Stellvertreter Pastor Bultmann - Jumbloien, zum Kassier Pastor Schauenburg-Neuenhufen, zum Schriftführer Pastor Ramsauer-Debedorf, und zum weiteren Vorstandsmitglied Pastor Ramsauer-Oien. Dem bisherigen Vorstand danke der Vorsitzende für seine der lutherischen Gotteskastens geleistete Arbeit.

Dem Oldenburg lutherischen Gotteskasten ist von seinem bisherigen ersten Vorsitzenden, Pastor em. Carlens, ein Vermächtnis von 25000 M. zugefallen. Die Witwe des Schenkers, die den lebenslänglichen Nießbrauch der Zinsen dieses Kapitals hatte, hat nun bestimmt, daß das Kapital schon am 1. Januar 1913 dem Verein zufallen soll mit vollem Zinseszins. Zu Ehren beider Schenker erob sich die Versammlung von ihren Eiden. Durch diese Zuwendung ist der Oldenb. lutherische Gotteskasten in die Lage versetzt, seine bisherige Arbeit an den in der Zerstreung unter Andersgläubigen lebenden Lutheranern in verstärktem Maße fortführen, besonders auch auf die Diaspora unserer engeren Heimat Rücksicht nehmen zu können. Er hofft dadurch, nicht nur seine alten treuen Mitglieder zu erhalten, sondern neue, arbeitsfreudige hinzugewinnen, um seine so notwendige und segensreiche Arbeit immer weiter ausdehnen zu können.

17. Jahresbericht des Oldenb. luth. Gotteskasten von 1911. „Was Gott tut, das ist nicht zu übersehen, es bleibt gerade sein Wille!“ so tönt in diesem Augenblick der Choral, von einem Musikchor auf der Spitze eines Leuchtturms gesungen, von der Straße in meine Studierstube hinein. Und hinter dem Gesange die Kranzträger, darunter einer, dessen Kranz eine leuchtende Schleife trägt. Welch ein Widerspruch! Borne des Bekenntnis zu dem lebendigen Gott, der alle unsere Wege nach seinem Willen lenkt, und hinter dem Gesange das summe und doch so laut schreiende Bekenntnis: Wir wollen keinen Gott, es gibt keinen Gott!

Uns, die wir Kinder Gottes, Jünger und Zeugen Jesu sein wollen, und ihn bekennen mitten in dem Widerspruch dieser wunderlichen Welt, mag das zunächst eigenartig berühren; es soll aber mehr, es soll uns um so fester und um so gewisser machen in unserm Zeugnis von dem Herrn und in unserm Bekenntnis zu dem Herrn. Dem will so auch unsere Gotteskastenarbeit dienen, die auch im verflochtenen Jahr ihren fähig und herauszufinden, von Manchem unbemerkt, aber gewiß nicht ungegesehen fortgegangen ist. Unser Verein selbst hat am Ausgang des verflochtenen Jahres einen schweren Verlust erlitten. Einer seiner Gründer, der langjährige verbundene Vorsitzende, Pastor em. Carlens in Oldenburg, ist am 22. Dezember ohne längeres Leiden nach kurzem Unwohlsein aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden.

Einnahmen von 1911:

1. Kassebehalt von 1910	13,97 M.
2. Gaben ohne Bestimmung	272,80 M.
Mitgliederbeiträge 162 M., Geschenke 27 M. (darunter zwei Reformationseftgaben 6 M., durch P. R.	

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Spanische Entgegnungen. In seinem Buche „Vollständliche Redekunst“ (Jena, Gullay Fischer) gibt Adolf Damaschke in dem Kapitel über den „Ausdruck“ lustige Beispiele von verunglückter bildlicher Rede: Der eifrige Bürgermeister legte den Kollegen den Schmutz in der Osterroze warm ans Herz. — Der gelbe Reid zieht sich wie ein roter Faden durch seine Handlungen. — Der frange Wagen ist seine Achillesverse. — Die baumlofen Straßen bilden die Schattenseiten der Stadt. — Leider nahm er sein krankes Bein auf die leichte Achsel. — In den Städten des Orients findet sich ein Schmutz, der sich gewaschen hat. — Ich werde in diese Schmutzhande mit dem scharfen Messer der Kritik hineinleuchten. — Dieses Geipen ist so abgedroschen, daß nur noch ein politisches Bildebild darauf herumzutreten kann. — Die Unternehmer werden noch die Haare lassen müssen, die sie ausgekratzt haben. — Dieser Antrag ist wie eine Seitenblase, die, wenn man ihr auf den Zahn fühlt, wie Schmeiz in der Sonne schmilzt. — Das ist eine Frage, die man nicht durch die Paratridie beleuchten darf. — Der Sturz Delcaffes war eine Eingestaltung. — Jentnerföhner lockt auf unserer Preisle das Auge des Geheizes. — Dieser Vorstoß ist ein Ausdruks, das der zweifelmäßige (stehische) Löhne ins deutsche West legt hat. — Der brave Mann ergreift mit fester Hand die Sägel des Staatschiffes. — Wir stehen mit einem Fuße im Judenhause, mit dem anderen nagen wir am Gurgelriem. — Die Universitäten sind solchen rohen Eiern; kaum berührt man sie, sofort stellen sie sich auf die Hinterbeine und wehren sich. — König Ferdinand hat schon im ersten Jahre manches Haar in seiner Krone. — Und gelübten und gewandten Rednern begegnen solche Entgegnungen. So wehrte Bismarck im vereinigten Landtage 1847 einen Angriff auf seine vielumfängte Jubelrede ab: „Der verehrte Redner ist zum dritten Male auf dem etwas mibe gerittenen Pferde auf mich eingeprenzt, welches vom Mittelalter und hinten Viertelmilch heißt.“ — 1848 erklärte der österreichische Justizminister in einer Rede an die Wiener Studenten: „Der Wagen der Revolution rollt einher und stößt die Jähne.“ In demselben Jahre rief der Berliner Demokratenführer Ottenföhner das Volk auf: „Machen wir es wie die alten Griechen die ihre

Schiffe verbrennten, um frei hinaus ins offene Meer zu steuern.“ — Sobel griff einmal eine Fabrik an, „weil sie sich auf das hohe Meer setzte.“ — Der preussische Finanzminister v. Scholz erklärte: „Das ist der circulus vitiosus, der seit langem wie ein Unföhen über den Reformplan der Regierung schwebt, von allen Seiten aber nur als spanische Hand vorgehoben wird, hinter der man sich verbirgt, um nicht Farbe zu bekennen.“ — Der preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbelski vertrat einst die Interessen des „Reinen Wegers, der das kleine Schwein viertelst nur einmal im Jahre schlachtet.“

Geschichte Kreuzrittern. Recht Charakteristisch ist eine Tatsache, mit der sich kürzlich die Meyer Kreisbibliothek zu beschäftigen hatte. Seit einiger Zeit war es ihr aufzufallen, daß von den lothringischen Bauern aus der Umgegend von Metz außerordentlich viele Kreuzrittern für die bekanntlich Prämien bezahlt werden, abgeliefert wurden. So wurden Sommers oft mehr als 30 Kreuzrittern dem Kreisdirektor vorgelegt. Dieser Wasserrepäsentant veranlaßte die Kreisdirektion, eine Untersuchung einzuleiten, die das überraschende Resultat ergab, daß die Kreuzrittern von den Bauern gezüchtet worden waren. Gegen die in Frage stehenden Züchter ist ein Verfahren eingeleitet worden.

„Zwischenspiele.“ Augenblicklich, da die Theateroffen auf der Höhe steht und man von den rein künstlerischen Ausführungen überall hört, dürfte eine Theaterbesprechung mit einem höchst ergötzlichen Zwischenpiel aus dem Jahre 1839 sehr von Interesse sein. Damals unterhielt der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ein Theater gänzlich aus eigenen Mitteln. Die Zuschauer waren seine Untertanen, die er alle mit Freibilletts versorgte. Es gab weder eine Theaterkasse, noch bezahlte man für die Theaterbillen irgend einen Preis, und die Diener, die für den Zeitel oder das „Mittag“ ein paar Pfennige erhielten, teilten diese mit den Garderobefrauen, die nicht etwa die Aufgabe hatten, die Garderobe des Publikums in Verwahrung zu nehmen, sondern die sich mit den Liebden der Schauspielerinnen beschäftigten. Im Zuschauertraume saßen die Leute, die Damen strickten, die Herren rauchten ihre Pfeife, in der ersten Reihe saß der Fürst mit seiner Gemahlin, unterhielt sich lebhaft und klopfte diesen oder jenen Zuschauer freundlich auf die Schultern, wobei er seine Kritik über das Stück

ganz deutlich aussprach. Die Schauspieler hatten natürlich einen sehr schweren Stand, denn der Fürst bekam absonderliche Einfälle, die er als „Zwischenspiele“ bezeichnete. So geschah es bei einer Aufführung des „Hamlet“, gerade, als Hamlet seinen Monolog „Zeit oder Nichtzeit“ anfangen wollte, daß der Fürst die Handlung mit den Worten unterbrach: „Hört einmal auf, fignelt mir erst den Hamlet ein drehen.“ Wie auf Kommando traten die anderen Schauspieler zurück, während Hamlet mit lauter Stimme rief: „Ach nee, Durchlaucht, heute nicht figneln!“ Jedoch sein Protest nützte nichts, es erschienen zwei Soldaten, die sich so gleich vor Hamlet aufplänzelten und ihn zu figneln begannen. Der Fürst lachte wie ein Bessierer, die anderen Zuschauer stimmten in seine Heiterkeit ein. Der Lohn dafür, daß Hamlet sich von den Soldaten zum Wohlgefallen des Fürsten hatte ausßen lassen, bestand in der doppelten Auszahlung der Romagegabe. Des Honorar wurde ihm auf der Bühne überreicht; nachdem er es eingestekt hatte, sammelte er sich einen Augenblick, dann begann er seinen Monolog.

Was kosten die Könige? Die gekrönten Häupter, die ersten Diener des Staates (um Friedrichs des Großen schönes Wort zu gebrauchen), „arbeiten“, wie man weiß, nicht ganz umsonst. Vergleicht man ihre persönliche Bibliothek mit der Einwohnerzahl, so ergibt sich gleichwohl, daß das „Staatsgehalt“ der Herrscher die Bürger nur minimal belastet. Den härtesten Beitrag zahlen die Belgier und die Griechen, nämlich ganze 40 Pfennig pro Jahr und pro Kopf der Bevölkerung. Es folgen Oesterreich-Ungarn und Italien mit 36 bzw. 35 Pfennig, Schweden und Norwegen mit je 32, Rußland und das Deutsche Reich mit 28 bzw. 25 Pfennig. Der Präsident der Vereinigten Staaten erhält nur 17 Pfennig, und Präsident Frankreichs, dem die Franzosen keine etwas übertriebene Sparsamkeit beispieles zum Vorbild machen, gar nur 8 Pfennig. Den „Minimalerford“ aber erreicht der schweizerische Bundespräsident, der von dem Volke der Röger und Hirten gar nur einen — halben Pfennig persönlicher Entschädigung verlangt. Man sieht: die Schweiz ist immer noch der am härtesten demokratische Staat der Welt.

Eine Feuerbekämpfung im Bezug. Eine seltsame Beistellung fand, wie italienische Wärtler jetzt berichten, vor einiger Zeit in Italien statt. Es war die erste und ein-

Wermischtes.

Wie die Eroberer in Saloniki haufen. Auf die Dauer lassen sich die Ereignisse, die dem Einzug der Griechen in Saloniki folgten, nicht mehr verheimlichen. Der englische Korrespondent Sinclair Pacy, der der griechischen Armee während des Feldzuges in Thessalien attached war und ihr nach Saloniki folgte, gibt jetzt in einem Briefe eine ausführliche und an tatsächlichen Einzelheiten reiche Schilderung jener Vorgänge, die er beobachten mußte und über die er telegraphisch infolge der Zensur nicht berichten konnte. Und er beginnt seinen Bericht mit der Feststellung, daß die Eroberer auf Schritt und Tritt, unter dem Zeichen des Kreuzes, plündern, rauben und mordeten, und daß solche Ausschreitungen die Tage nach dem Einzuge in Saloniki begleiteten. Das begann schon vorher, bei der Einnahme von Cassano, wo Haus um Haus jede tüchtige Heimstätte vollkommen ausgeraubt und ausgeplündert wurde. Die griechischen und bulgarischen Einwohner hingen sich, indem sie ein Kreuz vor ihre Haustür pflanzten, um Gnade zu erbitten, die das vergeblich haben. Doch die Sieger plündern nicht nur die Türken aus, sie plündern sich auch gegenseitig. Die griechische Soldateska raubt die Häuser der Bulgaren aus, und die der Bulgaren die der Griechen. Als die Bulgaren nach dreitägigen Marsche Janina erreichten, wurden alle türkischen und griechischen Häuser völlig ausgeraubt. Aber all diese Gewalt und Gewalttaten, die oft von Blut und Mord begleitet sind, sind nur ein Vorspiel zu dem, was Saloniki durchleben mußte. Hier in Saloniki zogen Horden von griechischen und bulgarischen Soldaten, von zweifelhafteu Elementen geführt, durch die Stadt und plünderten rechts und links die Häuser. Jureit und am schwersten litten die Juden. Es gibt in Saloniki viele reiche Juden; alle ihre Hüter wurden von diesen Horden erbrochen und ausgeraubt. Dem geringsten Widerstande, ja, nur beim Widerstande, brachen die Gewehrkolben und die Revolver, mit Gewalt, daß man die Ohrläute aus den Ohren wehrlos Frauen und die Ketten von dem Halse der Mädchen. Es ist völlig nutzlos, daß die griechischen Behörden diese Lasten hampftätig abzuleugnen versuchen. Der Oberrabbi hat den Präsidenten aufgefordert und ihm eine genaue, Fall für Fall in allen Einzelheiten berechnete Liste vorgelegt, in der einige der alljährlichen Fälle brutaler Ausschreitungen verzeichnet sind. Die Liste spricht Bände. Überall das Ziel der gewalttätigen Raub und der Erpressung der Juwelen und des Geldes. Mit Waffengewalt, mit Bajonettschüssen und Kolbenschlägen, werden die hilflosen Familien gezwungen, ihren kostbarsten Besitz, ihren Familienschatz, ihre Ringe, ihr Geld herauszugeben; die Uhren werden den Männern abgenommen, die Hüften vom Leibe gerissen, ja sogar die Teppiche und die Möbel werden von diesen Soldaten davongeschleppt. „Ja selbst“, so fährt der Engländer fort, „war Zeuge, wie ein armer alter Mann, ein Jude, von einem griechischen Kavalleriesoldaten im Hofe einfach mit dem Säbel niedergeschlagen wurde. Das ganze Tschaumehdi ist vollkommen ausgeraubt und ausgeplündert, und jedes Fenster in diesem Stadtteile ist eingeschlagen. Ja, sogar der Leichenhändler und Störung der Totenbestattung scheuen diese Räuber nicht. Ich wurde Zeuge, wie in der Rue Sainte Sophie von griechischen Soldaten ein Leichenzug aufgehalten

wurde. Den Sarg schleuberte man auf die Straße, der Geistliche wurde mißhandelt, die Leichenräger wurden gezwungen, den abgetriebenen Sarg mitten in der Straße liegen zu lassen; erst später schleppen verächtliche Anwohner heimlich Sarg und Leiche in ein Haus. Als in Karanburum die türkischen Soldaten einmarschiert wurden, raubte man ihnen aus den Taschen eben Heller, den sie bei sich trugen.“ Es war nur selbstverständlich, daß unter diesen traurigen Vorgängen, die sich auf europäischen Boden abspielten, das vernünftige und gefürchtete mazedonische Komitee, das 15 Jahre hindurch Saloniki terrorisierte, mit Dolch und Pistole seine Tätigkeit aufnahm und verdoppelte. Dieser bulgarischen Organisation macht es nichts, auch Griechen zu ermorden; ihr Ziel ist die Errichtung der bulgarischen Herrschaft von der Adria bis zum Schwarzen Meer. Ihr Werk, das mit Dolch und Bomben verrichtet wird, richtet sich jetzt noch mehr gegen die Griechen als gegen die Türken. Und die Griechen andererseits fürchten sich, mit den Bulgaren allzuviel zu schaffen zu bekommen. Sie brauchen die Bulgaren, weil sie ohne sie nicht liegen können, aber Liebe besteht nicht zwischen ihnen. Rein Reformistischem der Welt wird diese beiden Todsünden ausüben, und eines Tages werden die führenden christlichen Mächte der heiligen Palstanallanz zwischen sich doch noch auf Leben oder Tod den Kampf ausfechten, in dem entscheidend wird, wer in Mazedonien herrschen soll: der Grieche oder der Slawe. Inzwischen ist Saloniki das Opfer.“

Ein Bürgermeister, der lesen und schreiben lernt. Das Examen des Bürgermeisters einer kleinen sizilianischen Stadt in der Nähe von Palermo erregt gegenwärtig in ganz Italien die ungetriebene Heiterkeit. Die Vorgeschichte dieses sonderbaren Examens, das vor einigen Tagen stattfand und das sich ausschließlich auf die beiden Elementarfächer „Schreiben“ und „Lesen“ erstreckte, ist folgende: Der Bauer Carlo Pistoffi wurde zum Bürgermeister gewählt. Pistoffi ist ein Mann von 50 Jahren, der in seinem bäuerlichen Berufe besser Bescheid weiß, als in gelehrten Dingen. Als nämlich die Bürgermeistereiwahl durch den Regierungskommissar bestätigt werden sollte und der Bürgermeister seinen Namen unter die Bestätigung zu setzen hatte, stellte es sich heraus, daß er weder lesen noch schreiben konnte. Die Wahl war also ungültig. Pistoffi reichte zwar bei dem Landesausausschusse ein Gesuch ein, ihm diese für einen Bürgermeisterei posten anscheinend unnotwendige Gelehrsamkeit zu erlassen, hatte aber damit kein Glück. Es wurde ihm aufgegeben, binnen drei Monaten lesen und schreiben zu lernen, oder das Amt einem anderen zu überlassen. Der Kandidat vertiefte sich nun in die Abgründe des Wissens. Als nun vor kurzer Zeit die Neuwahl vorgenommen wurde, vereinigten sich alle Stimmen wieder auf Pistoffi. Der Regierungskommissar, der diesmal schon gewichtig war, fragte den Bürgermeisterei kandidaten vorzüglich, ob er jetzt schon lesen und schreiben könne. Pistoffi erwiderte entrückt: „Selbstverständlich.“ Der Kommissar hielt es aber anscheinend nicht für selbstverständlich, sondern er forderte ein Examen. An der Spitze des Gemeinbeausausschusses lag nun Pistoffi wie ein Triumphtor in die Bezirksmannschaft, wo die Prüfung begonnen wurde. Pistoffi las ganz fließend aus einer Kinderfibel mehrere Sätze vor und schrieb nach Diktat einen Aufsatz, der ihm zwar in der Schule ein „ungenügend“ eingetragen hätte,

der aber doch als ausreichende Sühne anerkannt wurde. Die Prüfungskommission erklärte auf eine Anfrage des Regierungskommissars ebenfalls, daß Pistoffi für einen Bürgermeister nun vollkommen ausreichend gebildet sei. Jetzt wurde er auch von dem Regierungskommissar bestätigt. Der Bürgermeister selbst soll von seinen Studien wenig befreit sein und geschworen haben, künftig nichts anderes mehr zu schreiben, als ebenfalls seinen Namen.

Durch einen Unfall vom Scheintode auferweckt. In Sullivan (Vereinigte Staaten) wäre kürzlich seinmal ein Scheintoter der Erde übergeben worden. Zwei Tage lag er bereits im Sarge, und am Freitag sollte die Beerdigung stattfinden. Die Zeremonien im Trauerhause waren bereits vorüber, und nach Beendigung der Leichenrede wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und zum Ortsfriedhofe hinausgeführt. Kurz vor der Ankunft löseten die Pferde vor einem Eisenbahnzuge und gingen durch. Der Leichenbestatter Morgan wurde dabei vom Ausfahrdock auf die Landstraße geschleudert und ernstlich verunletzt. Der Sarg stürzte auf den Fahrbaum. Sein Deckel sprang durch die starke Erschütterung auf und heraus stieg der Totgeglaubte. Er war nur von einem Starrkrämpfe befallen gewesen, der jetzt durch den Fall und die damit verbundene Erschütterung gelöst wurde.

Der bebrühte Jagdhund. Der Stolz des Herrn Fran Cantrell zu Beahill in Amerika ist ein Prachtexemplar von Jagdhund oder vielmehr -hündin, die den schönen Namen „Fanny“ trägt und trotz ihres weiblichen Charakters auf der Jagd wohl ihren Mann zu stellen weiß. In diesem Sommer machte nun Fanny eines guten Tages einen Seiten sprung, der ihr sehr übel bekam. Sie verschwand auf unerklärliche Weise. Erst nach einigen Tagen hinkte sie völlig erschunden und gekrampft auf drei Beinen zu ihrem unglücklichen Besitzer zurück. Herr Fran Cantrell fand vor einem Käse, hatte ein Pfündchen die schöne Fanny geschunden, um ihm einen Schaberack zu spielen? Ob: war das arme Tier auf irgend welchen Treisjügen verunglückt? Kurz und gut, er kurierte Fanny aus, und erst als die Hühnerjagd kam, mußte sie wieder mit. Aber wie groß war Herrn Cantrells Erstaunen, als Fanny auf dem Wege hin und der torfelte, sich an jedem Baume den Kopf steck, in alle Gräben hineinkletterte! Herr Cantrell kam beinahe auf den Gedanken, daß die schöne Fanny über den Durst getrunken haben könnte. Aber Fanny war anerkanntermaßen Antialkoholikerin. War sie vielleicht blind? Herr Cantrell sah ihr in die Augen und wurde launig. Er ließ die Hühnerjagd hühnerjagd sein, setzte sich auf den Zug und fuhr zum nächsten Augen spezialisten, der feststellte, daß Fanny - astigmatische Augen habe. Die einzige Rettung lieg die, daß sie sich dazu bequeme, eine Brille zu tragen. Und Fanny bequente sich dazu. Sie bekam eine regelrechte Brille vorgehängt, und der Vorfall halfter wurden die Brillengläser durch ein feines Drahtnetz geschützt. Die Brille hat bei Fanny Wunder. Sie jagt heute besser denn je. — Die ganze Geschichte ist schön und gut; der amerikanische Zeitungsmann, der sie zum Besten gibt, hat nur den Fehler gemacht, den Hund mit den Augen jagen zu lassen, während er doch in Wirklichkeit seiner Nase folgt.

Ausverkauf wegen Liquidation

- der -

Oldenburger Pianofabrik Hegeler & Ehlers i. L.

Sämtliche vorhandenen neuen

Pianos, Flügel, Harmoniums, elektr. Klaviere und Orchestrions

kommen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf in der Fabrik
Brüderstrasse Nr. 31 und Filiale Heiligengeiststrasse Nr. 31.

Gebrauchte Pianos ebendasselbst zu enorm billigen Preisen.

Stimmungen und Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

empfiehlt ihre Policen als

Weihnachts - Geschenk.

Versich. - Bestand 770 Millionen Mark.
Kostenfreie Kriegsversicherung.

Vertreter in Oldenburg:
Carl Coll, Dobbenstrasse 3, Eberhard Dieter, Amalienstrasse 4, Bezirksbeamter in Oldenburg: C. Funke, Nadorsterstr. 38.

Bauplätze

in Stadt und Stadtgebiet von 800 M an haben stets abzugeben. Gebr. Meyer, Alexanderstr. 124.

Sohj. Samarienvoller, frucht. gelbe Bogen mit hervorrag. zart. Hobroll, Ringel u. Weizen, Tag- u. Stiefelänger, v. Weizen 8 u. 10 M. Staben 22.

3

Die

vor dem Weihnachtsfeste sind für den Geschäftsmann die wertvollsten, denn in dieser Zeit wird viel gekauft. Es ist daher von größter Wichtigkeit, in geeigneten Blättern Reklame zu machen. Mit zu den besten Insertionsorganen gehört die größte oldenburgische Zeitschrift, das

Oldenburger Sonntagsblatt,

welches gerade in den kaufkräftigen evangelischen Familienkreisen viel gelesen wird. In den am 7., 14. u. 21. Dez. erscheinenden

3 Weihnachtsnummern

werden Geschäftsannoncen zum bedeutend ermäßigten Preise von 10 Pfg. pro Zeile aufgenommen. Bestellungen schon jetzt erbeten in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.

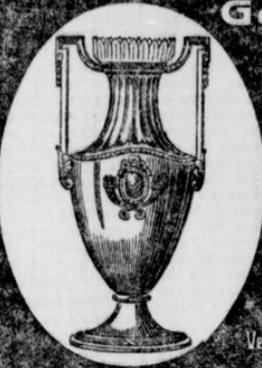
Wochen

H. Dinger zu W. Blumenh. 10.
 Zu W. 2 gueter, Sparr. u. et-
 niger Oefen. Humboldtstr. 3.
 Weckerholtscheide Noh. Zu
 verk. großer, wohnamer Haus-
 bund. S. Hollmann.

**Verkauf
 von Schweinen
 u. Hornvieh**

für den Handelsmann August
 Hollmann in Heidsam findet
 Umstände halber erst am
Sonnabend,
den 7. Dezbr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr, statt.
 S. Bröje, amtl. Natr.,
 Wiefeliche

**Württembergische
 Metallwarenfabrik
 Geislingen-St.**



**Versilberte und
 vergoldete
 Gebrauchs- und
 Luxusartikel**

**Galvanoplastische
 Kunsterzeugnisse**

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.



Die neuen Formen der Weltschulmarke

„Salvator“

sind so entzückend, dass sie jedem gefallen werden.

Preise für Damen und Herren:

10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Elegant und vornehm sind unsere **Knopfstiefel**
 in Chevreaux u. Lack.

Winter - Hausschuhe in reichhaltiger Auswahl.



Kameelhaarschuhe von Mk. 1,70 an. — Gamaschen von Mk. 3,25 an.
 Aparte Neuheiten in Gesellschaftsschuhen. : : :
Kindersiefel, naturgemässe Formen, solide und haltbar

G. Lüers Schuhwarenhaus, Langestr. 34.

Sonntags bleibt mein Geschäft geschlossen.

Stadtmagistrat.
 Mittwoch, den 4., und Sonn-
 abend, den 7. Dezember, 6¹⁵
 Uhr abends, findet je ein

Fischkochabend
 für Dienstmädchen statt. Karten
 für 50 Pf. sind auf dem Weibe-
 am des Rathhauses zu haben.

**Holz - Verkauf
 in
 Reuenbrot.**

Reuenbrot. Auf seiner von
 Hausmann Luder Gabeler da-
 selbst angekauften Landstelle läßt
 der Sandwirt Georg Schwaring
 aus Oldenburg

Sonnabend,
den 14. Dezbr. d. J.,
 nachm. präz. 1 Uhr anfang.

**200 Stämme
 Erlen u. Birken**
 (Staben, Aug. und Brenn-
 holz).

120 Eichen
 darunter einige schwere
 Stämme (Wagen- und Hebe-
 holz).

offentl. meistbietend verkaufen.
Grodenmeer C. & S. Haake.
 Zu verkaufen ein fast neuer
 blauer Kutschenwagen,
 Leimbühlstraße 41 (Lobden).

Auf zur Gemeinderatswahl!
An die Wähler und Bürger der Gemeinde Ohmstede.

Zu der am 30. November stattfindenden Gemeinderatswahl eruchen wir die
 Wähler und Bürger, der vom

Volkverein Ohmstede

aufgestellten Kandidatenliste voll u. ganz zuzustimmen. Von den Kandidaten darf erwartet
 werden, daß sie mit allem Eifer und Verständnis an der Weiterentwicklung und Ver-
 waltung des Gemeinwesens mitarbeiten. Obwohl der Volkverein bis jetzt leider keine
 Gelegenheit hatte, durch genügende Vertreter im Gemeinderat am Gemeinwohl mit-
 zuarbeiten, hat er doch bewiesen, daß er für die Interessen der Gemeinwohler mit-
 ebenjo gut strebt, wie jede andere Korporation. i. D. durch Eintreten für die Wahl
 des jetzigen Gemeindevorstehers, Eingaben betr. der halbjährigen Steuerzahlung, Auf-
 besserung der Fußwege, Inziehung der Arbeiter zu Schöffen- und Geschworenen-Rentnern,
 Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts in die Arbeitsstunden, Verlegung des Wahl-
 ortes auf einen Sonntag u. s. w.

**Bürger, Arbeiter, Wähler! Erscheint Mann für Mann an der Wahl-
 uren und nehmt keine Streichungen an der aufgestellten Liste vor, denn
 Streichungen nützen nur den Gegnern der Arbeiter! Treuet geschlossen für die
 Liste des Volkvereins Ohmstede ein, Jeder muß sein Wahlrecht ausüben.**
**Die Wahl findet morgen, Sonnabend, den 30. November, von nach-
 mittags 4 Uhr bis abends 8 Uhr statt.**
Das Wahlomitee.

Marzipan,
 feinste Masse,
Nr. 1,
 auch in kleinen
 Packungen vorräthig.
D. G. Lampe.

**Zwischenwahl. Der auf
 den 30. Nov. d. J. für den
 Wirt F. Eilers, Achwege
 anberaumte
 Schweineverkauf
 fällt aus,
 J. H. Hinrichs.**

**8 beste Kühe u.
 1 Quene,**
 Januar-Februar fallend.
 Georg Oden.

Geschäftshaus,
 Manufaktur- oder Gemischt-
 Geschäft, am liebsten auf dem
 Lande, zu kaufen gesucht. Off.
 erb. u. S. 102 an die Exp. d. W.
 Gammelwartermoor. Zu ver-
 kaufen beste
Kuh u. Quene,
 beide Anfang Dezember fal-
 lend. Hugo Hübner.

**Land-Verkauf
 in Gatten.**
 Der Landmann Joh. Wente
 in Gatten läßt am
Sonnabend,
den 14. Dezbr. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Schmitters Wirtshause da-
 selbst von seinen Grundstücken
 in Gatten:

Korte Heide,
 groß 8 Hektar,
u. Lütke Sand,
 groß 10 Hektar,
 zum großen Teil bebaut mit
 Kultur (Ackerland) geeignet,
 in passenden Abteilungen und
 im ganzen öffentlich zum Ver-
 kauf aufgelegt, wozu einladet
 S. Rippen, amtl. Natr.

Hirshbraten,
 à Hund 70, 90, 120 und 140 S.
Mastgänse,
 auch ½ Gänse.
Mastenten, Poularden,
 Kapunen, Hähnchen,
 Hühner.
Rehrücken, Rehkeulen,
Rehblätter — Fasanen,
Rebhühner.

Gäsen, gespickt,
 auch Hühner u. Reuten.
Frische Eier,
 per Dtz. 130 S.
 Seiden und bräunlich machen
 nach neuester Art wird nicht
 berechnet.
M. Hülsmann.
 Einziges Wild- und Geflügel-
 geschäft am Plage.
Ferruf 1367.
 Verland nach auswärts prompt.

Immobilienverkauf
 in Krumm b. Sandbrugg.
 Der Bierverleger W. Eulen-
 berg das, beabsichtigt wegen an-
 derweitigen Unternehmens seine
 von Logemann angekaufte, im
 Orte fast direkt an der Chaussee
 gelegene

Besitzung,
 bestehend aus neuem, schön
 eingericht. Wohnhause nebst
 Stall und 1 ½ Hektar Sän-
 dereien, ½ Weide und ¼
 Acker- und Gartenland,
 mit Antritt 1. Mai 1913, event.
 nach Vereinbarung, zu ver-
 kaufen.
 Die Besetzung eignet sich
 bestens für Rentner, kleinen
 Privatmann, auch Handwerker,
 namentlich Dachdecker, Stell-
 macher oder Schmied und ist
 zum Anlauf zu empfehlen.
 Zweiter Aufflag:

Montag,
den 9. Dezbr. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Oetichens Wirtshause in
 Krumm, und erfolgt bei annäh-
 mlichem Gebote der Zuschlag.
Rickhatten. S. Rippen,
 amtl. Auktionsator.

Unruhiger Geist,
 Schlaflosigkeit, Schmerzen der
 inneren Organe sind oft Folgen
 schwerer Verdauungs-
 Wagners Kropfen sind
 dann von überraschender, beruh.
 Wirkung. In D. 3. 1. A.
Kreuz-Drogerie (S. D. Kolmen),
 Kungälv, 43 beim Markt.

Antifischkrank,
 Schmeizel: Geburt Christi, zu
 verkaufen. Wiefeliche 1.
**Holz - Verkauf
 in Gatten.**
 Der Landmann Joh. Wente
 in Gatten läßt am
Sonnabend,
den 21. Dezbr. 1912,
 mittags 12 Uhr anfang,
 bei seinem Hause:

**200 lange schiere
 Eichen**
 auf dem Stamm, größeren Teil
 dieses, schweres Holz, a
 Schiffs-, Bau-, Wagen- und
 sonstigem Nutzholz geeignet, a
 seitlich meistbietend mit ge-
 meiner Jahrsangefrist verkaufen,
 wozu einladet
 S. Rippen, amtl. Natr.

Havendorferlande.
 Dabe in der Nähe von Oud-
 ganne mehrere beste
Weiden
 von verschiedener Größe zu ver-
 kaufen.
 S. H. Zangen.

**Gesang-Verein
 Germania.**
 Sonntag:
Winterfest,
 bestehend aus
Großem Ball
 und
Belustigungen
 in dem auf das Schönefeld des
 rierten Saale des

Ziegelhofs.
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand
**Klubgesellschaft
 „Odeon“**
 Sonntag, 1. Dezember:
Ball.
 im Klublokale „Odeon“.
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

**Ohmstede.
 Muggenkrug.**
 Am 2. Weihnachtstage:
**Großer
 Weihnachtsball,**
 wozu freundlich einladet
 Wwe. Schmidt.

**Krieger-Verein
 im Dien der
 Landgem. Oldenb.**
 Am Sonntag, den 1. Decem-
 ber, abends 7 Uhr:
General-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Tagesordnung: 1. Nach-
 nachsfeier; 2. Ueberreichung der
 Besatzzeugnisse und Abzeichen
 für Jähr. Mitgliedschaft; 3.
 Beratung über einmündige
 Anträge; 4. Veränderung der Statuten
 der Sterbefeine; 5. Ver-
 schiedenes.
 Der wichtigen Tagesordnung
 wegen bittet um recht zahlrei-
 chen Besuch. Der Vorstand.

**Nordermoor.
 Ball**
 für Jedermann,
 wozu freundlich einladet:
 Der Vorstand.

Stimmen aus dem Publikum.

Was den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Baukontrolle.

Am 21. November veranstaltete die hiesige Bauarbeiter-Kontrollkommission eine umfassende Kontrolle der in Oldenburg und Umgegend gelegenen Bauten und Baupläne. Die notwendig beratene Kontrolle wird jeder aus dem unten folgenden Refusats leicht ersehen können, wenn man sich gleichzeitig dabei erinnert, daß die Behörden, denen die Überwachung der Bauten und Baupläne in Bezug der Durchführung der erlassenen Arbeiterchutzvorschriften obliegt, in dieser Beziehung nahezu vollständig verfallen. Obgleich derselben der Bauarbeiter-Kontrollkommission des Offiziers mit Nachdruck auf die Verstöße und Uebertretungen dieser Vorschriften hingewiesen worden ist, muß immer wieder festgestellt werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung sich wenig oder gar nicht gebessert haben. Die Arbeiter verlangen doch wahrlich nicht zu viel, wenn sie bei den jeweiligen Witterungsverhältnissen verlangen, in den Pausen ein trockenes, warmes Plätzchen zu haben, wo sie ihre fetten Wahlen nicht weniger vor den Unbillen der Witterung geschützt einrichten können. Aber wie ist es in Wirklichkeit? Tag für Tag in kalten Stübchen zu arbeiten, geht so lange, als man dauernd in Bewegung ist, aber wenn dann die Essenpause kommt, setzt man sich in so einem zusammengekauerten Stuhl, raucht eine Zigarette, durch deren Rauch die Augen und Rippen der Wind pfeift, durch deren Unbilligkeit auch der Regen durchschlägt. Was ist die Folge davon? Unsere Krankenkassen müssen ein Lied davon zu singen. Eine erschreckend große Anzahl, speziell an Rheumatismus und sonstigen Erfüllungskrankheiten leidende Mitglieder, und die weitere Folge davon ist naturgemäß, daß bei den jetzigen Lohnverhältnissen in den einzelnen Arbeiterfamilien während der Krankheit des Ernährers ein Geldmangel herrscht, insofern der Krankelnde sich keinen Beistand macht. Doch hört man einmal, wie die Arbeiter-Kontrollkommission auf den Bauten eingehalten werden. Kontrolliert wurden 72 Baustellen mit etwas über 500 beschäftigten Arbeitern. Die Arbeiter-Kontrollbestimmungen, die sich auf dem Papier in der städtischen Bauordnung unter den Paragraphen 187—189 sehr schön ansehen, schreiben genau vor, wie die Unterbaustellen, die Aborte usw. beschaffen sein sollen, sie befehlen des weiteren, daß auf jeder Baustelle ein Kasten mit Verbandsmaterial zur ersten Hilfeleistung der Unfälle vorhanden sein muß. Wie wurde nun alles dieses durchgeführt? Ueber 40 dieser Baustellen einprüfend nicht den Vorschriften, 14 hatten keine dichten Wände, 3 hatten kein dichtes Dach, 8 hatten kein Fenster, 22 hatten keine Treppen, 15 keine Tische, 16 wurden als Materiallager benutzt, da lagen volle Kisten, und Obstbänke in lieblichem Durcheinander, 18 Baustellen hatten keinen Hof, 5 hatten zu klein und bösen den Kuten nicht genügend Platz. Ja, auf einer Baustelle ist überhaupt kein Unterbaustellen für die beschäftigten Arbeiter vorhanden, inwiefern keiner, der den Namen Baustelle verdient. Da kann man die Leute, wenn sie ihr Essen verzehrt haben, auf der Straße herumstreifen oder vielmehr laufen sehen, damit sie sich warm halten. Auf 33 Baustellen, also auf mehr als der Hälfte, schloß der Verbandskasten, Aborte fehlten an fünf Bauten. Sieben Aborte waren so angelegt, daß man von der Straße hineinsehen konnte. Sechs Aborte hatten kein Dach, zwei hatten Kattenlöcher. 33 Aborte, davon sehr viele in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen, hatten keine Türen, sondern aufgeworfene Gruben, welche die ganze Wauzeit nicht gereinigt werden. Das sind so die größten Missetände. Die Namen der betreffenden Firmen sollen mit Angabe der bei denselben bestehenden Mängel zusammengestellt und den in Frage kommenden Behörden mit der Bitte, diesen die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden, überreicht werden. Hoffentlich mit dem Erfolge, daß in der Zukunft über bessere Verhältnisse zu berichten ist.

Wach.

Zur Impfrage.

In Nr. 326 dieses Blattes vom Mittwoch war ein Artikel des Herrn g. enthalten, betreffend den Segen der Impfung. Es liegt mir ganz und gar ferne, irgendwie diesen Herrn, bezw. seine Ausführungen anzugreifen. Ich will nur kurz bemerken, daß gerade dieser Fall „Spöhr“ in sehr vielen Fällen falsch dargestellt ist, und daß daher diese Mitteilungen mit großer Vorsicht anzunehmen sind. Seinerzeit wurde diese Sache im „Naturarzt“ und auch in der „Vegetarischen Warte“ sehr ausführlich besprochen. Ich kam daher den Interessenten, die um Klärung über den Wert des Impfs bitten, mir empfehlen, direkt an Dr. Spöhr oder an den Naturarzt zu schreiben, dort werden sie jedenfalls auch Statistiken erhalten. Nach den Ausführungen des Herrn g., der es vorzieht, anonym zu bleiben, scheint es, als ob er ein impffreundlicher Arzt sei. Ich lehne es daher auch von vornherein ab, mich irgendwie in Schreibereien einzulassen.

G. C. Harms

Impfung — Segen oder Aberglaube?

In der gestrigen Nummer der Nachrichten bringt — den Artikel eines „ärztlichen Korrespondenz-Blattes“ wörtlich zum Abdruck, der so recht geeignet erscheint, dem leichtgläubigen Publikum eine Forderung einzujagen. Nachgewiesenermaßen erkrankten geimpfte und ungeimpfte Personen und ebenso blieben von der Infektion verschont geimpfte und ungeimpfte Personen, das geht aus dem Artikel deutlich hervor. Mit den Seuchen geht es nach den statistischen Aufzeichnungen auf und ab. Das haben uns die pestreichen und die pestarmen Jahre seit 40 Jahren deutlich gezeigt. Das zeigt uns die Maul- und Klauenseuche, die im Vorjahr ihre Höchstzahl erreichte, um dann — wie von selbst — langsam wieder zu erlöschen. Auch unter dem Hinblick erkrankten in ein und demselben Stalle eine Anzahl Künder, während andere

ungeimpfte — nicht für die gefährliche Seuche empfänglich waren. Die Todesfälle an Pocken betragen 1877 bis 1881 — als alles gut durchgeimpft war — in Deutschland durchschnittlich jährlich 114, hingegen 1882—1886 auf durchschnittlich jährlich 121, fielen im Jahrgang 1887 bis 1891 auf 40, im Jahrgang 1892—1896 auf 19, 1897 bis 1901 auf 8, 1902—1906 auf 6, hingegen 1907 wieder auf 28, fielen 1908/09 auf 3 und 1910 auf 2. Aus allen diesen Zahlen geht doch deutlich hervor, daß die Pocken noch alljährlich in Deutschland gesehen sind. Daß aber jetzt in Frankfurt a. M. ein Naturarzt, der eine solche große Praxis haben soll, daß er sich selbst in gesundheitlicher Hinsicht nicht die nötige Ruhe und Erholung gönnen kann, injiziert wurde, erkrankte und wie alle naturgemäß behandelten Pockenfranken genas, daraus soll den Impfgewegn ein Strich gezeichnet werden — ähnlich, wie dem Knochenbrecher Sparr für ein Versehen, das vielleicht schwerer schon wirklichen Versterben mit dem Dostortel passiert ist, und worüber man hier im Publikum nur Entrüstungen hört —!

Es ist schade, daß der Artikel der „Hertgl. Korrespondenz“ nicht weiter ausgeführt hat, daß alle pockenkranken Personen in naturärztlicher Behandlung gesundeten, während eine medizinisch behandelte Person — starb. — Es scheint so, als ob der Impfgeläube mit der Erkrankung des impfgewegnigen Kindes in Frankfurt a. M. wieder neu belebt werden soll. — Gesichtspunkte werden den Segen der Impfungen sicher am besten versprechen. Es werden nämlich jährlich 2 Millionen Kinder geboren, die durchweg zweimal geimpft werden. Nehmen wir also an, daß davon 1 Million zweimal für 1 M. pro Kind geimpft werden, so sind das 2 Millionen Mark. Die weitere Million dürfte zweimal privat geimpft werden, was durchschnittlich 2 M. pro Kind gerechnet 4 Millionen Mark macht. Also bezahlt das deutsche Volk für einen gewaltigen Eingriff in seine gesunde Natur ein Budget von jährlich 6 Millionen Mark! Dazu kommen die vielen, vielen Impfpläden und die dauernden Nachteile, die die „geimpfte“ Nation mitzutragen hat. Wann wird es Licht?

Impfgegner.

Kirchenrat Gramberg

Frage in Nr. 322 gegen Linguam des Deutsch-Evangelischen Volksbundes: Wann oder wo haben liberale Evangelische, wenn sie im Regiment waren, positiven Predigern gewährt, in ihrer Art zu predigen? Diese Frage kann ich beantworten mit einem Ja, auf den der Kreiswälder Universitätsprofessor Junge aufmerksam gemacht hat: Seit dem 4. Juni 1896 wird es von dem liberalen Gemeindeführer (oder vielleicht besser ausgedrückt: von seiner liberalen Mehrheit) der Jakobsgemeinde in Kreiswald herbeigeholt, daß ein positiver Geistlicher in seiner Art dort predige. In der Jakobsgemeinde zu Kreiswald wurde infolge von Verhandlungen mit der Kirchenbehörde bei der Einführung der neuen Agenda, 1895, der freie Gebrauch der alten oder der neuen Agenda als zu Recht bestehend festgestellt und eine bestimmte agendaartige Ordnung vereinbart. Diese agendaartige Verordnung legte die Gemeinde seit in einem Statut vom 4. Juni 1896, worin der von dem liberalen Pfarrer Herrn geführte Gemeindeführer dieser agendaartigen Ordnung eine liberale Auslegung gab. Von diesem Statut befehle das liberale Tagblatt für Vorposten: „Unsere evangelische Jakobsgemeinde befolgt seit einer Reihe von Jahren ein sogen. „agendaartiges Statut“, das heißt eine programmatische Erklärung, in der in kurzen Sätzen die religiösen Anschauungen des kirchlichen Liberalismus klar und deutlich niedergelegt werden.“ Bezugsnehmend und lehrreich dafür, wie der kirchliche Liberalismus die „evangelische Freiheit“ aufweist, ist der Inhalt des Statuts. Dort heißt es: „Der Gemeindeführer spricht die erste Erwartung aus, daß ein Geistlicher, falls er sich nicht mit gutem Gewissen an seine Anschauungen des kirchlichen Liberalismus (wie sie eben in dem Statut niedergelegt sind) binden kann, darauf verzichten werde, Messiaser der Gemeinde zu werden.“ Das Tagblatt weiß auch zu berichten, daß man mit Hilfe dieses Statuts einen orthodoxen Geistlichen sich fernzuhalten gesucht habe. Also noch einmal: Seit ca. 16 Jahren haben liberale Evangelische der Kreiswälder Jakobsgemeinde, wo sie im Regiment sind, positiven Predigern gewährt, in ihrer Art zu predigen.

Nieder.

Gemeinderatswahl in Ohmstedt.

Völlige Kalllosigkeit und Naivität verrät ein liberaler „Politiker“, der in den „Nachrichten“ zur Gemeinderatswahl das Wort ergreift und mit T. zeichnet. Der gute Mann stellt an die Sozialdemokratie das Ansuchen, doch auf einen Kandidaten zu verzichten und einen „liberalen“ Arbeiter auf ihre Listen zu nehmen. Ja, warum haben die „liberalen“ diesen guten Rat noch nie selbst befolgt? Nun, weil ihnen bisher die Arbeiter nur als Staffage dienen; jetzt haben sich die Arbeiter aufgerafft zur selbständigen Bewegung innerhalb der Sozialdemokratie, und nun soll die Sozialdemokratie von den so lange misshandelten „liberalen“ Arbeitern einen gnädigen als Kandidaten mitemehmen. Und derselbe Herr T., der in der öffentlichen Wählerversammlung, welche die Kandidaten zur Gemeinderatswahl nominierte, selbst erklärte, ohne Politik löme man auch heute nicht mehr in den Gemeindeparlamenten auskommen, ist dreckig genug, in seinem Artikel zu schreiben: „Die Sozialdemokratie wolle die Politik in die Gemeindevetretung hineintragen.“ Als ob nicht schon immer Politik im Gemeindegemeinde getrieben wurde; Interessenpolitik zu Gunsten weniger und zum Schaden der Allgemeinheit! Geschah etwa die Ablehnung der Errichtung einer achtklassigen Volksschule mitten in Donnersteden und dafür die Errichtung der Schule an der Grenze der Stadt im Interesse der Allgemeinheit? Jetzt zeigt sich, wie verfehlt der Beschluß war, denn schon jetzt beginnt das Rüstwerk zur Errichtung einer neuen Schule. Sollen noch mehrere solcher Beispiele angeführt werden?

Wenn heute der liberale Herr T. sagt, daß die Bürgerlichen über den Haufen gerannt werden sollen, möchten wir fragen: Warum führten denn die Bürgerlichen die Verhältnisse, wo a h nicht ein? Genau so, wie liberal! Wo ihre Majorität nicht droht, ist, sind sie Gegen der Verhältnisse; fürchten die Bürgerlichen aber, herausgeholt zu werden, zernern sie sich und Beh. Beachtenswert ist, wie „Moral“ Herr T. in seinem Artikel entwickelt: Der Bürgerverein beruft eine öffentliche Bürgerversammlung ein zur Aufstellung von Kandidaten. Die hier aufgestellten Personen passen dem liberalen Herrn T. nicht. Und nun schreibt Herr T., er glaubt nicht, daß die Kandidatenliste gedruckt wird. Welche Moral das! Diese Moral kennzeichnet den bürgerlichen „Politiker“ T. Sonnabend, den 30. November, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, ist die Wahl in Siebels Bierhaus zu Ohmstedt. Arbeiter, Wähler, die ihr die Fortentwicklung unserer Gemeinwesen in fortschrittlicher und kultureller Beziehung wollen, wählt Sozialdemokraten!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Gemeinderatswahl in Ohmstedt.

Die Einigung sämtlicher Wahlmänner aus den Bezirken der Gemeinde Ohmstedt für die aufzustellenden Kandidaten ist gelungen. Die bürgerlichen Wahlmänner aus den Bezirken Donnersteden, Ohmstedt, Bornhöft, Amwege, Wahnstedt, Gohrn und Koberitz haben eine gemeinschaftliche Liste aufgestellt, und es wird dringend gewünscht, daß seitens der bürgerlichen Wähler diese Liste nunmehr ohne jegliche Streichung angenommen wird. Jede Streichung auf der bürgerlichen Liste muß unbedingt vermeiden werden, weil die Linkspartei davon Nutzen hat. Viel Zeit, Arbeit und Kosten sind verwendet worden, um eine Einigung sämtlicher Bezirke zu erzielen, kosten wir, daß die bürgerlichen Wähler ihre Pflicht tun, und daß jeglicher feindsüchtiger Haß und persönliches Interesse bei der Gemeinderatswahl zurücktritt.

T.

Gemeinderatswahl in Ohmstedt.

Zu der morgen hier stattfindenden Ergänzungswahl zum Gemeinderat sind von allen Seiten liebevolle Anregungen inbezug auf Kandidation gemacht worden, so daß man mit Recht auf den Erfolg der Wahl gespannt sein darf. Es sind nunmehr Vermutungen aufgetaucht, daß man bestimmt mit der Ausgabe von vier Listen zu rechnen haben wird. Aus diesem Grunde bedarf es an sich schon keiner Erwähnung mehr, daß flott gewählt werden muß, wenn irgend eine Interessengruppe Sieger bleiben will. Ramentlich gilt dies für die Donnersteden Wählervereinigten, wenn sie die ihnen eigentlich zuzurechnenden Vertreter in den Gemeinderat entsenden wollen, alles daransetzen müssen, vorzüglich für ihr Interesse einzutreten. Denn daß von denselben Parteien, welche Donnersteden seine sieben Vertreter nicht zugehen wollen, alles versucht werden wird, dies zu verhindern, ist nach den bisherigen Verhandlungen vorauszusehen. Die Kommissar einer früheren Vertretung im Gemeinderat ist aber im Laufe der vergangenen Wochen so oft und nachdrücklich betont worden, daß es an der Zeit ist, ohne jede Rücksicht auf sonstige in der Praxis wenig stichhaltige Gründe dafür zu stimmen. Die Wahl findet Sonnabendmittags von 4 bis 8 Uhr im „Ohmstedter Krug“ (Siebels) statt.

L.

Weihnachtsbitt.

Beim Herannahen des Weihnachtsestes, das vor allem die Herzen linde und willig macht, andere zu erfreuen, bittet auch der unterzeichnete Kirchenrat zu Ehrenfesten freundlichst wieder, wie bisher ihm helfen zu wollen, um so manden Bedürftigen, insbesondere armen Witwen, eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Unerschrockene sind gerne bereit, Gaben aller Art entgegen zu nehmen.

Der Kirchenrat zu Ehrenfesten:

H. Möbden, D. Weber, Joh. Dimer, Ehrenfest I, D. Koch, R. Lampe, Fr. Hüttemann, Ehrenfest II, D. Voltes, Ehrenfest III, S. Watenhub, Ehrenfest IV, Joh. Helms und S. Hotes, Wohlfahrt, Joh. Funke, Friedrichsleh, G. Schröder, Nordmühlstein, Pastor Köhler, Ehrenfest.

Geschäftliche Mitteilungen.

Verá!

Die bekannteste
Josephi-
Cigarette



Neue Just Wolfram-Lampen
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

Höchste Auszeichnungen 1911!
Verlangen Sie überall aus-
drücklich das Fabrikat der
Wolfram-Lampen-Aktienge-
sellschaft Augsburg.
In Oldenburg erhältlich u.
bei Eduard F. C. Duden
Paul Brüning, Ritterstr. 15

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Nachdem die mit dem Vorbesitzer des Schuhhauses Rösser abgeschlossenen Verträge durch Urteil des Großherzogl. Landgerichts für ungültig erklärt sind, sehe ich mich veranlaßt, das Geschäft aufzulösen. Ich stelle daher das gesamte große Schuhwarenlager zum vollständigen

Total-Ausverkauf.

Da das Total in kurzer Zeit geräumt sein muß, sind die Preise

spottbillig, zum Teil bis 50 Prozent

ermäßigt. Ich biete durch diesen Ausverkauf eine in absehbarer Zeit nicht wiederkehrende Gelegenheit zum

vorteilhaften Einkauf anerkannt solider Waren.

Der Verkauf beginnt Sonnabend früh 8 Uhr.

Schuhhaus Rösser, Inhaber: **Arno Weinfeld, 7 Staustr. 7.**

Arbeits- u. Berufs-Garderobe

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Alex Hirschfeld.

Erprobte Qualitäten, niedrige Preise!

Blaue Jacken, echtfarbig . . . von 1.20 an

Blaue Hosen, echtfarbig . . . von 1.— an

Maler-Anzüge, la Qualität, **sehr billig**

Konditor-Jacken v. 3.50 an

Schlachter-Jacken 4.00

Friseur-Jacken v. 3.00

Diener-Jacken " 3.25

Maurer-Hosen " 3.50

Manchester-Hosen 4.50

Enzl. Leder-Hosen 2.50

Kittel = u. gestr., la Qual.

Jumpers, echt indigoblau, v. 1.50 an

Barchendhemden, 1.20

Flanell-Hemden u. Hosen, sowie Unterzeuge aller Art.

Alex Hirschfeld, jetzt Markt Nr. 8.

Zu verkaufen ein kleiner gebrauchter Dauerbrandofen für 20 M. Offerten unter Z. 98 an die Exped. dieses Blattes.

Ein eiserner Kochherd mit 3 Böden und mehrere eiserne Pfannen billig zu verkaufen. Preisbrief Nr. 6.

Zu verk. H. Holländer 1.6 M. Sangeitze 53.

Eichene Schlafzimmer-Einrichtung, modern und solide gearbeitet, billig zu verkaufen.

Reiners Wäbelschere, Rosenstr. 19, Selteneingang

Zwei erhaltene Klavier und 1 Petrokannone zu verkaufen. Marienstr. 11.

Apwege - Zu verk. 1 kleine ruh u. 1 Luene, sehr nahe am Raiben. Bätting.

Eis. Gartenpforte, - ober Hügel, ca. 100 cm hoch, zu kaufen gesucht. Gark. Unterstr. 1.

Verkauf Badeofen. Klosterrück 52.

Rabatt - Spar - Verein Oldenburg.

Hauptversammlung

am Montag, den 2. Dez. 1912, abends 9 Uhr, in der „Union“, Klubzimmer.

Tagesordnung:

1. Protokollbesprechung.
2. Bericht über den Verbandstag in Eutin.
3. Berichtung eines Protokolls
4. Petrolum-Monopol.
5. Riemhandelsberufsgenossenschaft.
6. Einige umgenossenschaft. Sonstiges.

Altenhantorf.

Sonntag, den 1. Dezember:

Höter-, Meister- u. Gesellen-Ball

wogu freundlichst einladen Der Vorstand. Z. Hasse.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.



Bloh.

Kegelklub

„Alte Kameraden“

Sonntag, den 1. Dezbr.:

Ball.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.



5. Kanarien - Ausstellung

am 1. u. 2. Dezbr. 1912 in der Markthalle.

Beste Gelegenheit zur Anschaffung eines guten Sängers.

51 Kanarienhähne werden verlost.

Loose mit Eintrittskarte zu 50 M überall zu haben. Ziehung am 1. Dezember 1912 in der Markthalle.

Verein der Züchter edler Kanarienvögel.

Es laden ergebenst ein Karl Siebold, Der Geschäftshub.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Turnverein Ohmstede.

(D. Z.) gegründet 1896.

Am Sonntag, den 1. Dezember 1912:

Großer Turnerbball

mit vollständigem Orchester beim Wirtshaus Karl Siebold, „Chunstedter Krug“.

Einlang 6 Uhr. — Eintritt frei.

Es laden ergebenst ein Karl Siebold, Der Geschäftshub.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Neusüdende.

Am Sonntag, den 1. Dezember:

Abtanzball, Ball

für Erwachsene, wogu freundlichst einladen Schermann und Wäger.

Einlang 6 Uhr, nachdem:

Es laden ergebenst ein Karl Siebold, Der Geschäftshub.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Nachmittagszug ab Oldenburg 3 Uhr 10 Min. Nachmittags 4 Uhr und 5 Uhr: Abfahrt des Moorheimer Autos von Cafe Braltröf. Karten sind dabei zu haben.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

4. Beilage

zu Nr. 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 29. November 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Seine Heberührung! Wie sehr das Kriegsgefall der letzten Zeit bereits seine Wirkung auf ängstliche Gemüter ausgeübt hat, zeigt folgender Vorfall: Ein hiesiger Bürger gab sich nach seiner Fahrt, um sein Gutboden abzuheden, wie er angab, aus Kriegsangst. Es wurde ihm bedeutet, daß er sein Geld bekommen könne, aber wozu nicht erfolgter Handlung sich einen Jmsverlust gefallen lassen müsse. Den könne er sich doch eigentlich besser sparen. Durch diese Äußerung beruhigt, geht unser Bürger wieder heim. Aber durch die anhaltenden Kriegsmeldungen aufs neue erregt, geht er am folgenden Tage wiederum nach der Bank. Man kann es leichter nicht verstehen, wenn sie es nun vorzog, dem Manne dadurch zur Wiedererlangung seiner Ruhe zu verhelfen, daß sie ihm einfach das Gutboden auszahlte. Regelmäßige Gemüter verweisen wir auf die Verhütung in der Rittwoch-Knummer.

Salze Fische. Man schreibt „Dr. Nachr.“: Von dem letzten Uebel der kalten Fische sind besonders viele Frauen befallen. Die kalten Fische stören unser Allgemeinbefinden, sie lassen niemals eine einseitige gemüthliche Stimmung aufkommen, sie sind oft der Grund zu Krankheiten und Erkältungen. Um die kalten Fische zu bekämpfen, muß man zuerst ihre Ursache ergründen. Meistens sind sie eine Folgeerscheinung der Mangelnahrung, wie überhaupt das kalte Fischen und das Mangelgefühl auf einem Mangel an roten Blutkörperchen beruht. Auch eine mangelnde Blutzirkulation ist nicht selten die Ursache dieses lästigen Uebels, das man auf alle möglichen Arten zu bekämpfen sucht. Ein einziges und wirksames Mittel gegen die kalten Fische ist jedoch noch nicht gefunden, doch kann man verschiedene Vorkehrungen treffen, um das Uebel wenigstens zu bessern. Sedimentbäder, Bäder mit kaltem und warmem Wasser, sind dagegen zu empfehlen. Man macht sie am besten des Abends vor dem Schlafengehen oder des Morgens nach dem Aufstehen. Zuerst dabei macht die Fische in lauwarmem Wasser, stellt sie alsdann in heißes Wasser und macht zuletzt einen Abzug mit immer kälter werdendem Wasser. Hernach reibt man die Fische mit einem Frostierisch so lange, bis sie vollkommen warm sind. Man muß natürlich auch das entsprechende Schuhwerk tragen, nicht zu dünne Strümpfe, und Schuhe, in denen sich Einlegesohlen befinden.

Erfolge der obdenburgischen Geflügelzucht im Ausland. In Petersburg veranlaßte die Kaiserlich Russische Gesellschaft für Geflügelzucht dieser Tage eine internationale Ausstellung für Geflügel usw., die von deutschen Züchtern mit 600 Tieren besetzt war. Der von der deutschen Reichsregierung besetzte Transport stand unter Leitung des Kommandanten Wildbaaren-Rittungen, und dieser berichtet über die Erfolge der deutschen Ausstellung sehr günstig. Sie war der englischen Ausstellung ebensüchtig und übertraf alle anderen Nationen. Besonders ist nun das glänzende Abschneiden der obdenburgischen Züchter. Von drei auf Südburgen verordnete goldene Medaillen der Kaiserlich Russischen Gesellschaft, als höchste Auszeichnung der Ausstellung, fielen allein zwei an Obdenburg, und zwar erhielten solche Hr. Stammann-Obdenburg auf Langfang und H. Zschelid-Obdenburg auf rebhuhnsförmige Italiener. Beide Aussteller erhielten als einzige deutsche Züchter noch einen Hauptpreis als Ehrenpreis. Ferner errang Hof. Lande-Obdenburg die silberne Staatsmedaille auf Wechseln. Hr. Grundmann errang das Diplom zur goldenen Medaille und ein solches zur kleinen silbernen Medaille. Zschelid daselbe und eine bronzene Staatsmedaille. Kamppe das Diplom zur großen silbernen Medaille. Die ausgezeichneten Tiere der hiesigen Züchter sind sämtlich zu hohen Preisen verkauft.

Eine französische Diebesgeschichte ereignete sich zu Anfang Herbst in De l'union, zu deren Verordmung der Bericht der um die Gerichtsobwohlmeisterei wohlverdiente Gerichtsobwohlmeisterei Deutsch sogar nicht einmal ausreichte, sondern eine Frau Weigandt als Assistentin herangezogen werden mußte. Der Mährische Kronrat Koprofseecc — so war der Verhandlung zu entnehmen — stand zwar der Anklage, einem älteren Landmann und Arbeitskollegen dessen Eripapiere im Betrag von 350 M durch Einbruch gestohlen zu haben. Trotz der Unschuldserklärung des Angeklagten hielt die Strafkammer seine Schuld für erwiesen und verurteilte ihn zu 1 Jahre Zuchthaus. Zwar ist er bislang noch unbestraft gewesen, aber mit Rücksicht auf die Gefühlsmeinung, die in der Bevölkerung eines armen Arbeiters lag, wurden mittlerweile Linien ausgehollert.

Freizeiten. Von Sonntag, den 1. bis Sonntag,

den 8. Dezember 1912, veranlaßt Restaurateur Ten (Clenzstraße) ein Preis- und Hofentzettel. Auf Bahn I kommen (Selbstpreis, 1. Preis garantiert 100 M usw., und auf Bahn II etwa 100 Haken zur Verteilung. Die Haken kommen von der Treibschiff aus der Herrlichkeit (Südend (Christiansland), die am 2. und 3. Dezember haufschied.

Meisterprüfungen. Drei Schlichter aus der Stadt Delmenhorst, Ernst Zieuber, Mühlentstraße 108, Karl Zehn, Mühlentstraße 123, Gustav P.athe, Zehrerstraße, bestanden die Meisterprüfung, alle drei mit dem Prädikat recht gut, und erwarben dadurch die Berechtigung zur Führung des Meistereis und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

Näcker, 27. Nov. Der Männercaféangabe ein beschlagnahmtes am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Hahn zu machen. Bei einem Wetter wird man zu Fuß über Leubden gehen, während bei unangünstigen Wetter die Eisenbahn benutzt werden soll. Der „Gemischte Chor“, Hahn, wird den Verein im Vereinslokal „Hahn Hof“ empfangen.

Noorhausen, 27. Nov. Die hier belagene Besetzung des verstorbenen Joh. H.arms, in der Gast- und Landwirtschaft betrieben wird, wurde an den Verwalter Meher aus Eghorn für 66.000 M verkauft. Der Kurirt erfolgt zum nächsten Mai.

Nordenham, 27. Nov. Die Konzerte des Sings Vereins haben bei der achtenswerten Stellung des Vereins im musikalischen Leben unserer Stadt stets eine gewisse Bedeutung. Dem diesjährigen ersten Auftreten des Chors sah man mit desto größeren Erwartungen entgegen, als in der Leitung des Vereins ein Wechsel eingetreten war. An Stelle des früheren Dirigenten Herr Högel hatte Musikdirektor K. Loepfer die musikalische Führung des Vereins übernommen. Daß der Chor unter den veränderten Verhältnissen nicht zurückgegangen ist, bewies das gelungene Konzert, das allerdings nur kleine Gaben brachte, bei denen jedoch die Schwierigkeiten nicht fehlten. Das ist besonders bei dem Chorführer „Eine alte Mar“ von Kener-Ebersleben der Fall, das im ersten Teile des Konzerts anpreisend zu Gehör gebracht wurde. An umfangreichen Werken wurden daneben gelungen ein langweiliger Trauendorf „Kleines“ von Gieseler, für den in den vollbesten Frauenstimmen das erforderliche Material zur Verfügung fand, und einige wohlgeungene Chorlieder von Wendelschön. Dieser Komposition war auch im zweiten Teile des Konzerts mit drei Liedern neben einigen altdutschen Volksliedern bereitet, die bei der dankbaren Zuhörerschaft besonders beifällige Aufnahme fanden. Der wichtige „Gottzug“ von Kriegsallert beifällig das Konzert mit gutem Erfolge. Wenn sich manchmal der Wunsch aufdrängte, müßte nach einem stärkeren Hervortreten des Tenors, so sind das Ausstellungen, die fast bei allen gemischten Chören in kleineren Orten zu erleben sind. Hingebender Eifer auf Seiten des Chors und liebevolle Kleinarbeit von Seiten der Dirigenten waren aber nicht zu verkennen und verdienen den erlangten Erfolg. Herr K. Loepfer bewies dann noch unter starkem Beifall der Zuhörerschaft seine hervorragende Technik und feinsinnige Auffassung bei einigen Klavier- und Chor- und Orgel.

Bildschauer, 28. Nov. Am Sonntagabendmittags findet in Aneses Gasthaus eine Antisatistikung mit einer Tagesordnung statt, die 17 verschiedene Gegenstände betrifft. Wir heben daraus hervor: Wahl von drei außerordentlichen Mitgliedern des Schapungsausschusses für die Einkommensveranlagung; Wahl von drei Taxatoren und deren Stellvertreter für die Verbandskommission, desgleichen der Mitglieder der Verbandskommission zur Förderung der Jengenzucht. Die folgenden Essenbannanleihe von 1902 erfordert bei höherem Zinsfuß höhere Zinsen. Ferner soll darüber beraten werden, ob auf Amtsverbandsstellen Tiere wieder angekauft werden sollen. Ganz besonders wichtig ist die Beratung über Einrichtung einer Wanderarbeitsstätte. Auch über die Aufbringung der nach dem Reichsversicherungsgefe erforderlichen Ausgaben wird beraten. Ebenso soll formell beraten werden, daß Tiere und Eier, die an dem Prämienverteilungstermin vorgeführt werden, vorher nicht von der Kommission vorgeführt werden müssen.

Bischof, 27. Nov. Die am Sonntagabendmittag hier abgehaltene landwirtschaftliche Versammlung war von reichlich 50 Personen besucht. Zu dem Anruf an die Landwirte Obdenburg zur Lieferung von Waffschweinen an die Landwirtschaftskammer zu einem festen Preise von 50 M für den Zentner Lebendgewicht auf fünf Jahre wurde beschlossen, sich vor Reichsregierung mit der hiesigen Viehverwertungs-Gesellschaft in Verbindung zu setzen, vielleicht wäre es durch

zu prüfen, daß diese die Lieferung an die Landwirtschaftskammer übernehme, da bereits ein großer Teil der Landwirte unserer Gemeinde der Gesellschaft als Mitglied angehört. Es sei nun ein sehr beifällige aufgenommenen Vortrag von Hofschaffner Barakied über Fortschritt. Der Rechnungsabluß wies eine Einnahme von 557,84 M und eine Ausgabe von 266,25 M auf, so daß ein Ueberschuß von 271,59 M verblieb.

Abbehausen, 28. Nov. Die dem Landwirt Hinrich Schröder in Biererwisch gehörende Landstelle ist zum 1. Mai 1913 an die Hausfrau Johannes Kamien in Cloenbrof und G. Kamien in Alie-Stanzler für 93.500 M verkauft worden.

Rüstringen, 27. Nov. Heute morgen sind im Bildehospital die Ehefrau Straue und deren achtjährige Tochter als weitere Opfer der Gasvergiftung im Hause Zschelidstraße zu gestorben.

Osabrück, 27. Nov. Der Bezirksverein Osabrück des Hanfabundes hielt in letzter Woche vier Handwerkerbesprechungen ab. In Vengerich H. Sprach Obermeister Knieß und erwachte damit das lebhafteste Interesse der fast ausschließlich von Handwerksmeistern besuchten Versammlung. Nicht nur neue Beitrittserklärungen erfolgten, sondern auch die Freieinnahme Vengerich wird sich demnächst mit dem forpatrierten Beitritt zum Hanfabunde beschäftigen. — In Osabrück war die Versammlung ebenfalls von gutem Giste getragen. Neben dem Redner der zentrale ergift Buchdruckermeister Buddenberg-Quaferbrunn, der Versammlungsleiter, das Wort, um ausführlich über den Verlauf der Sanfta-Bothe zu berichten. Beide Redner fanden, der „Osabrück“ zufolge, lebhaften Beifall. Neben dem Beitritt neuer Mitglieder gedenken auch hier sich mehrere Bemerkungen mit dem Hanfabund-Gedanken zu beschäftigen. In Welle fand ebenfalls eine recht glühende Verlesung statt, die Kennzeichnungen von Mitgliedern im Gefolge hatte. — In Quaferbrunn kam es zu einer besonders interessanten Aussprache. Neben Obermeister Knieß und Buchdruckermeister Buddenberg ergiften die Obermeister Ditzer und Völkefmann das Wort, um sich mit den grundlegenden Gedanken des Hanfabundes einzufinden zu erklären. In der Versammlung waren sämtliche sieben Zwangsgewerke der Stadt, der Betriebe und Detailhändler vertreten, und es besteht der Plan, in diesen Organisationen die Hanfabundfrage einer weichen Erörterung zu unterziehen, um so einen möglichst geschlossenen Beitritt zum Hanfabunde zu erzielen. Sämtliche Versammlungsteilnehmer waren von dem Vorgehen und dem gesamten Verlauf der Versammlung recht befriedigt und überzeugten sich davon, daß von der arbeitsigen Organisation des Hanfabundes — wenn Handel, Gewerbe und Industrie zusammengehen — tatsächlich mit großem Erfolge gearbeitet werden kann. — Der Bezirksverein Osabrück, der in den letzten Monaten recht tüchtige Arbeit geleistet hat, nahm u. a. in zahlreichen, gut besuchten Versammlungen zur Angehörigen Verlesung die Leitung, es hat zurzeit in 100 Restaurants des Bezirks in eigens beschafften Mappen die Hanfabund-Wochenchrift ausliegt unmittelbar vor der Einrichtung von Buchführungs-Formen für Frauen und Töchter des Kleingewerbes und errichtet eine Submissionszentrale, auf die in der Presse durch Inserate regelmäßig hingewiesen wird. So gearbeitet, muß und wird im Osabrücker Lande der Glaube an den großen Hanfabund-Gedanken immer fester Wurzeln schlagen. Wir empfehlen allen Ortsgruppen, sich mit der Aufnahme einer derartigen intensiven Arbeit auch überreicht zu beifassen.

Wilhelmshaven, 27. Nov. Gegen den Besuch der Kinematographentheater durch schulpflichtige Kinder verweist sich eine von der hiesigen Polizei veröffentlichte Verordnung, die für den ganzen Regierungsbezirk Aurich Gültigkeit hat. Danach ist Kindern unter 6 Jahren der Besuch von Kinobühnen überhaupt verboten. Jugendliche Personen im Alter bis zu 16 Jahren ist der Zutritt nur zu besonderen Kindersitzungen gestattet, die als solche vorher genehmigt sind. Nicht nur die Bilder, sondern auch die dazu gegebenen Erläuterungen bedürfen der Genehmigung. Kinder unter 14 Jahren dürfen, auch wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, nach 9 Uhr abends den Vorstellungen in Kinobühnen nicht beiwohnen. Bei Schließungsverfügungen, die dem naturgeschichtlichen und völkerverständlichen Unterrichte dienen sollen, ist der Nachweis zu erbringen, daß der Leiter der Schule mit der Vorführung der Bilder sich einverstanden erklärt hat.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch an der Spitze aller **Malz-Präparate**

Ein vorzüglicher Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza.

Löflunds Bonbons sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

in Apotheken und Drogerien

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Jede Flasche **Vollblutwollschaf**, passend für laufendes Geschirr, billig. W. Büsing.

Tafelapfel. Zu verkaufen eine junge, halb kalbende Kuh. W. Büsing.

Zu kaufen gesucht schwarze Haushund Hirschen unter B. 821 an die Filiale Langestr. 20.

Zu verkaufen gebrauchter **Bäderwagen**. Offerten unter B. 240 an die Filiale der Nachr., Basel.

Aufforderung.

Schweiburg. Ueber Forberung. An den Nachlaß des weil. Landwirts Gerhard Weinen zu Wapagei erbitte ich spezifiziertere Rechnungen bis zum 10. Dezember d. J.

Alle, welche an den Nachlaß Schulden, wozu binnen gleicher Frist an mich Zahlung leisten. G. Fuhrten.

Billich zu verkaufen ein geräumiger **Bapagei mit Bauer** Schüttungstraße 1.

